

EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG

Juli 2006
Heft 85, Band 17



EMSLÄNDISCHE UND BENTHEIMER FAMILIENFORSCHUNG

Juli 2006
Heft 85, Band 17

Herausgeber: Arbeitskreis Familienforschung der
Emsländischen Landschaft für die Landkreise
Emsland und Grafschaft Bentheim AFEL

	Seite
0. Editorial	103
0.1 Karl-Ludwig Galle, Zur Schriftleitung	103
I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen	103
I.1 Die Hovesaat Frenswegen und ihre Bewohner, zusammengestellt von Karl-Ludwig Galle mit Beiträgen von Fritz Berning u. Gerd Plasger	103
I.2. Zur Geschichte der Familiennamen 1. Teil: Namen erzählen Geschichte [GN Dienstag, 9. Mai 2006]	128
I.3 Zur Geschichte der Familiennamen 2. Teil von Martin Koers	128
II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten	134
II.1 Nordhorner Einwohnerlisten aus dem Jahr 1810, von Horst Henke, Gildehaus	134
III. Suchfragen entfällt	145
IV. Gelegenheitsfunde entfällt	145
V. aus: Zeitschriften – Zeitungen – Bücher	145
V.1.a Horstmeyer ist Ritter von Oranje-Nassau –	145
V.1.b Eindrücke von Gerd Plasger, Nordhorn, von der Feierstunde	146
V.2 Wulff: Sie haben die Segel richtig gesetzt	147
V.2.a Lob und Tadel für Verwaltung und Politik Niedersachsentag	148
V.3. Den Ahnen auf der Spur Genealogie-Börse in Bissendorf	149
V.4 „Vier Generationen Wasser im Moor“	149
VI. Computer und Internet	150
Volkshochschulkurse	150
VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken entfällt	151
VIII. Mitteilungen	151
VIII.1 Neuerwerbungen/Literatur für Familienforscher in der Bibliothek des EHB	151
VIII.2 Corrigenda zu Heft 84, Mai 2006	151

IX. auch das noch!	152
IX.1	„Schaut nur, wie fromm wir einmal waren“. Über eine Ausstellung zur Stadtgeschichte von Dortmund	152

Impressum

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Schriftleitung: Karl-Ludwig Galle, Westerwaldstr. 17, 48527 Nordhorn, Tel

05921/12946 E-mail: klgalle@gmx.de

Fachstelle: Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen/Ems in der Heimatbund-Bücherei, Telefon 05931/14031.

E-Mail: EHB.Buecherei@t-online.de Homepage: <http://www.emslaendischer-Heimatbund.de>

Leiterin: Christa Schlodarik, (Ein- u. Austritte, Adressenänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher)

– Öffnungszeiten: Mo – Do: 8.30 bis 12.00 Uhr; 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.30 bis 13.00 Uhr.

– Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

Vorsitzender: Dr. L. Remling, Stadtarchiv Lingen, Baccumer Str. 22, 49808 Lingen,

T. 0591/91671-11, E-mail: l.remling@stadtarchiv-lingen.de

Vorstand: Karl Ludwig Galle, Josef Grave, Dr. Ludwig Remling, Jan Ringena, Norbert Tandecki, Christa Schlodarik und Harm Schneider.

Bibliothek, Finanzen: Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenverarbeitung (Datenbank): zur Zeit unbesetzt.

Protokollführer: Karl - Ludwig Galle, (s. o.)

0. Editorial

0.1 Karl-Ludwig Galle, Zur Schriftleitung

Mit dem Heft 85 erscheint die *Emsländische und Bentheimer Familienforschung* zum 2. Mal im ‚neuen Gewand‘. Pastor Jan Ringena hat diese Mitteilungen unseres Arbeitskreises ins Leben gerufen und geprägt. Seine wegweisenden Aktivitäten sind schon mehrfach gewürdigt worden. Wenn ich nun von ihm die Schriftleitung übernommen habe, so aus dem Grunde, damit die Zeitschrift weitergeführt werden kann. Dr. Remling hat schon im Editorial des letzten Heftes darauf hingewiesen. Mir ist die Zustimmung nicht leicht gefallen, da mir nicht nur die Kenntnisse von Pastor Ringena fehlen, sondern darüber hinaus auch die vielfachen persönlichen Bindungen, die er zu den Nachbarvereinen und den vielen Institutionen aufgebaut hatte. Auch die Fülle der von ihm durchgearbeiteten Publikationen aller Art, auf die er dann in unserer Zeitschrift hinweisen konnte, werde ich nicht bewältigen können.

Ich bin daher auf die Hilfe anderer Arbeitskreis-Mitglieder angewiesen. So werden wir nicht auf ein Redaktionsteam verzichten können. Jeder, der eine Aufgabe übernimmt, sollte sie dann auch in eigener Verantwortung wahrnehmen. An alle Mitglieder richte ich die dringende Bitte, lassen sie es den Vorstand wissen, was Ihnen fehlt oder welche Veränderungen wünschenswert sind. Und selbstverständlich bin ich auch auf größere Beiträge angewiesen. Denn nur wenn wir immer wieder darüber berichten können, was in der Region, in der unsre Mitglieder beheimatet sind, in familienkundlichen und verwandten Bereichen geschieht und erforscht wird, kann unsere Publikation eine Zukunft haben. Im Inhaltsverzeichnis finden Sie gelegentlich hinter einer Rubrik „Entfällt“. Dann liegen in der Regel keine Einsendungen vor.

Leider sind beim Ausdruck des letzten Heftes etliche Unzulänglichkeiten vorgekommen. Unter ‚Corrigenda‘ finden Sie die Berichtigungen.

I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen

I.1 Die Hovesaat Frenswegen und ihre Bewohner, zusammengestellt von Karl-Ludwig Galle mit Beiträgen von Fritz Berning u. Gerd Plasger

Das Kloster Frenswegen, vor den Toren Nordhorns und dicht an der B 403 gelegen, ist aus vielen Gründen einen Besuch wert: Oft beschrieben und allgemein bekannt ist seine lange und wechselvolle Geschichte von der Gründung als Augustiner-Chorherrenstift bis zur Säkularisierung 1803, die Zerstörung der Klosterkirche 1881 durch Blitzschlag, Nutzung als nationalsozialistische Schulungsstätte, nach dem Kriege als Quartier für viele Flüchtlinge und schließlich das Versinken bis zur Bedeutungslosigkeit.

Dann geschah ein kleines Wunder: 1974 errichteten der Fürst zu Bentheim und Steinfurt, an den nach der Säkularisierung alle Liegenschaften ‚zurückgefallen‘ waren, der Landkreis Grafschaft Bentheim und der hiesige Synodalverband der Ev.-Ref. Kirche eine Stiftung. Die Stifter verbanden sich zu gemeinsamer Arbeit mit den anderen Kirchen der in der Grafschaft, so daß sechs Konfessionen beteiligt sind. (Ev.-ref., Ev.-luth., Röm.-kathol., Altref., Ev.-freikirchliche Gemeinde(n) und die Herrnhuter Brüdergemeine). So entstand die einzigartige ‚Ökumenische Besinnungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte‘.

Nach gründlicher Untersuchung und wissenschaftlichen Analysen wurde viele Baumaßnahmen durchgeführt. Bald nach der Eröffnung der Bildungsstätte bildete sich der ‚Verein der Freunde und Förderer der Stiftung Kloster Frenswegen‘, der in starkem Maße die Arbeit fördert. Gemeinsam gelang es sogar, eine hochmoderne Klosterkapelle an der Stelle der ehemaligen Klosterkirche zu errichten.

1996, vor 10 Jahren, organisierte der Förderverein die Ausstellung ‚Kloster Frenswegen von A bis Z‘, die auf ein unerwartet starkes Echo stieß. Diese Ausstellung wurde zu großen Teilen dokumentiert, die Dokumentation liegt in der Bibliothek des Klosters. Viele, die mit dem Kloster verbunden waren oder sind, brachten Kunstgegenstände, Fotos und, andere Erinnerungsstücke. Gespräche mit ehemaligen Flüchtlingen, insbesondere aber Angehörigen und Nachkommen der Bewohner der ‚Hovesaat‘ ergänzten das Bild.

Der Teil der Ausstellung, der sich mit der ‚Hovesaat‘ und ihren Bewohnern beschäftigte, liegt nun diesem Beitrag zugrunde. Zunächst folgen Auszüge – kursiv gesetzt – aus unserem damaligen kleinen ‚Führer‘ durch die Ausstellung, den ich seinerzeit zusammengestellt hatte, danach kommen die Übersichten von Fritz BERNING.

... Bei der Ausstellung ... ging es uns darum, Spuren nachzugehen, fast Vergessenes wieder hervorzuholen, aber selbstverständlich auch, künstlerisch Wertvolles, das in manchen Familien durchaus hoch in Ehren gehalten wird, einer interessierten Öffentlichkeit zu zeigen. Das Kloster hat als kultur- und baugeschichtliche Sehenswürdigkeit auch in der Vergangenheit immer wieder Menschen angezogen und dazu gebracht, sich mit ihren Eindrücken in unterschiedlicher Form auseinanderzusetzen. Diese Ausstellung gibt nun interessante erwartete, aber sicher auch ganz unerwartete Einblicke.

Es kann nicht der Sinn der Ausstellung sein, wissenschaftliche Erkenntnisse, die schon veröffentlicht sind, darzustellen. Dr. Voort hat sich dieses Teils der Ausstellung angenommen und uns auch darüber hinaus mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Durch Frau Maschmeyers Bereitschaft, aus ihrer Beschäftigung mit der Archäologie des Klosters Fundstücke ... zusammenzustellen, erhält die Ausstellung einen weiteren Schwerpunkt...

... Eine zunächst unerwartete Bereicherung, verdanken wir vor allem Herrn Fritz Berning. Viele seiner Vorfahren waren Pächter auf der Hovesaat, dem Gutsbezirk des Klosters. Er hat versucht, die Pächter der ca. 20 Gebäude aus alten Akten, die im Schloßarchiv zu Burgsteinfurt lagern, herauszufinden. Eigene Familienaufzeichnungen, mündliche Überlieferungen, Ergebnisse von Gesprächen mit vielen Bekannten und Fotos sehr unterschiedlicher Herkunft ergänzen und zu illustrieren seine Sammlung. Dietrich Maschmeyer jun. hatte 1982 in einer Abhandlung ‚Zur äußeren Gestalt des Frenswegener Gutsbezirks und seinen Baulichkeiten‘ (in ‚Beiträge zur Geschichte des Kloster Frenswegen‘, hrsg. von H. Voort im Verlag des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim) die Baugeschichte aller älteren Gebäude dargestellt. Bernings Arbeit ergänzt in gewissem Maße die Untersuchung von Maschmeyer. Frenswegen hat einmal eine eigene Schule und sogar einen eigenen ‚Bahnhof‘ besessen... Die Schule, von der keine Bilder existieren, lag auf der anderen Seite der Neuenhauser Str. auf der Höhe der Klosterschänke. An den Bahnhaltepunkt erinnert heute noch eine schmale doppelte Baumreihe, die, wenn man von Nordhorn kommt, nach einigen 100 m vom Beginn des Paradieswegs in Richtung Gleise abbiegt. (Zusatz: Von der Schule ist auf einem Luftbild von 1960 nur das Dach zu erkennen. Zum Schluß erhielten wir noch ein Foto, das den ‚Bahnhaltepunkt bei km 39,3‘, so in amtlichem Deutsch, als großen Unterstand wiedergibt).

Reiches Material liegt, wie schon anfangs betont, über die ‚Hovesaat‘ vor. Herr Plasger hat eine kurze Einführung in dieses Thema verfaßt. Das Katasteramt hat sich in sehr großzügiger Weise angeboten, eine Karte aus der Zeit kurz nach 1820 neu zu zeichnen, so daß man dort erkennen kann, wo die Anwesen einmal gestanden haben. Nicht alle Bezeichnungen waren einwandfrei zu identifizieren, nicht einmal der genaue Verlauf der Gräfte ließ sich erkennen... Kleine Listen, die sich auf die Untersuchungen der Bausubstanz durch Maschmeyer sowie auf die Auflistung der Zeitpächter durch Berning beziehen, stehen zur Verfügung. Hier soll noch auf die Fotokopien, die z. T. von Urkunden aus dem Schloß Burgsteinfurt gemacht worden sind, hingewiesen werden...Doch enthalten sie eine Reihe interessanter Einträge: z.B. wird eine Eingabe aller Zeitpächter der Hovesaat an den Fürsten wiedergegeben, die den Erfolg hatte, daß tatsächlich 1863 eine eigene Schule errichtet wurde.

(Die erwähnte Zeichnung nach der Karte von 1823 sowie eine heutige Karte als Vergleich werden am Schluß wiedergegeben, dazu zwei vergrößerte Ausschnitte aus dem engeren Bereich des Klosters.)

Die Hovesaat Frenswegen

Gerd Plasger

Das Wort wird uns in verschiedenen Schreibweisen überliefert, als Hovesaat, Hovesate, Hovesat und in der angrenzenden Twente als Havezate. Es handelt sich um einen Begriff aus der Niederdeutschen Sprache.

In der Hochdeutschen Sprache gibt es das Wort Hufe oder Hube. Im Mittelalter wurde hiermit die bäuerliche Hofstätte bezeichnet. Mit der Hufe war die Berechtigung an der Allmende oder Mark verbunden. Der Inhaber einer Hufe war Vollbauer oder auch Vollerbe. Damit stellte sie auch die Basis und Bemessungseinheit für öffentliche oder grundherrliche Abgaben oder nach heutiger Auffassung Steuern. Die durchschnittliche Größe betrug nach heutigem Maß etwa 10 ha. Sie war ausreichend für die wirtschaftliche Unterhaltung einer bäuerlichen Familie.

In der Grafschaft Bentheim finden wir die Bezeichnung u. a. in der Hovesat Brandlecht, in der Hovesat Ravenshorst und im Zusammenhang mit Frenswegen. Hier waren es jeweils landtagsfähige Güter. In der angrenzenden Twente, wo es zu Anfang des 17. Jahrhunderts etwa 42 Havezaten gab, war der Besitz einer Havezate auch mit der Mitgliedschaft im Landtag verbunden. Die meisten Havezaten entstanden, als nach dem Abzug der letzten spanischen Truppen aus den Niederlanden im Jahre 1626 viele Adelige die befestigten Städte verließen und sich aufs Land begaben. Ursprünglich waren alle Havezaten mit einer Gräfte, einem Wassergraben umgeben. Bei vielen Havezaten ist das auch heute noch der Fall.– (Gerd Plasger)

Zeitpächter auf der Hovesaat

Fritz Berning

Ein paar Worte vorweg Ich habe einen kleinen Versuch unternommen, die vielen Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen seit 1809 den jetzt noch bestehenden Häusern zuzuordnen. Dieses ist mir leider nicht vollständig gelungen. Hier und da fehlen Daten. Ob ich alles richtig beschrieben habe, wage ich nicht zu behaupten. Einen kleinen Überblick kann ich Euch vorlegen.

Ich hoffe, daß der Inhalt dieser Mappe zu Gesprächen mit- und untereinander anregen wird.

Einen besonderen Dank möchte ich dem Prinzen Oskar zu Bentheim und den vielen Nachbarn, die mir bei der Erstellung dieser Ausarbeitung geholfen haben, aussprechen.

Nordhorn, Paradiesweg 3, im Jahre 1992-(Fritz Berning)

Herr Berning hat seine Ausarbeitung freundlicherweise der Ausstellung 'Kloster Frenswegen von A - Z' zur Verfügung gestellt. Sie wurde von ihm nochmals überarbeitet und dann von mir redigiert. Nordhorn, im Februar 1996 (Anmerkung 2006: In der Zwischenzeit sind die Bewohner der ‚Heuerhäuser in vielen Fällen keine Pächter mehr, sondern Eigentümer. K.L. Galle

Haus Nr. 1 Transhuus,



Neuenhauser Str. 239, Klosterschänke, Haus mit Unnerschuur u. Upkamer

Unnerschuur ist ein Vorbau vor der Hauptdielentür mit je einer Tür links und rechts zu den Pferdeställen. Schuur bedeutet auch einen Überstand.

Folgende Zeitpächter haben das TRANSsche Pachtgut auf der Hovesaat Frenswegen in Pacht gehabt.

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Trans und Berning waren Schenkwirte, Bierbrauer und Herbergierer. Berning verbrauchte 1857 pro Woche 4-5 Himten, ein Himten entspricht 31 Liter.	Trans	1500	1767
1869 hatte Berning 4 Pferde und 18 Kühe.	Berning	1767	1882
Die Bernings sind 1882 verarmt.	Deiting	1882	1892
Bei der heutigen Gasverteilerstation am Paradiesweg stand das Transhuisin, das Armenhaus. In ihm haben Bernings nach 1882 mehrere Jahre gelebt. Es wurde um 1910 abgebrochen und ist bei Jannemann (Haus Nr. 3) in Frenswegen heute noch als Schweinestall zu sehen.	Abel	1898	1904
	Odinga	1904	1916
	Göttker	1916	1935
	Schulze-Dütting*	1935	1950
	von Langemann	1950	1956
	Kiske	1956	1958
	Müller	1958	1963
	Pikkemaat	1963	1972
	Küpker	1972	1978
	Gerdes	1979	heute

* nach anderer Überlieferung Düding

niedriges Gebäude: heute bei Nr. 3
früher Transhuisin (s. Nr. 1)



Haus Nr. 2, **Larinkhuus**, Bauschulthenhaus Kohlandweg 9 Haus mit Unnerschuur



Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat von Frenswegen waren

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Larink	vor	1809	1834
Laurens		1836	1845
Quaink		1845	1866
Sander		1866	1892
Quaink		1892	1904
Evers, Ww.**		1904	1919
Kramer		1919	heute

**Auskunft von Herrn Kramer:

Wwe. Evers war Hendrike geb. Evers. Ihre Tochter Johanna Evers heiratete 1913 Hermann Oude Voshaar aus Neuenhaus, gefallen 1914. In 2. Ehe verheiratet mit Josef Kramer, dem Vater des jetzigen Besitzers des Anwesens.

Auszug aus einer Aufstellung des **Viehbestandes** und des **Inventars** von Larink 1836 (In der Klosterzeit durfte der Bauschulte auch 50 Schafe halten):

2 Pferde	150 Gulden	1 Schwingmühle	15 Gulden
1 Fohlen	20 Gulden	1 Spindfaß	15 Gulden

6 milchgebende Kühe	123 Gulden	2 Kornkisten	30 Gulden
3 Rinder	30 Gulden	2 Schneideladen	6 Gulden
2 Kälber	5 Gulden	2 Ackerwagen	100 Gulden
50 Schafe	100 Gulden	1 Ackerpflug	6 Gulden
2 alte Schweine	25 Gulden		
3 Junge - dto.-	10 Gulden		



Haus Nr. 3

Öllimöllerhuus, Ölschlägerhaus Kohlandweg 11

Vor der Aufhebung des Klosters beginnt im Jahre

1702 ein Pachtvertrag mit Ammans Gerd, fortgeführt mit dessen Sohn Bernd Quaink.

1762 wird der Ölschläger Gerriet Quaink genannt. Nach dessen Tod kündigte seine Frau Christina den Pachtvertrag. Seitdem wurde die Ölmühle nicht mehr verpachtet. (Nach Heinrich Voort: ‚Klostermühlen von Frenswegen‘)

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat von Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Niehaus	1809	1885
Kip	1885	1892
Süverink	1892	1904
Lüben, Fr.	1904	1911
Jannemann	1911	heute

Weil Niehaus den Wohnteil des Ölschlägerhauses nicht nutzte und dieser Teil vom Holz her schlecht war, wurde er 1853 abgebrochen. In der Klosterzeit durfte der Ölschläger 50 Schafe halten.



Haus Nr. 4 **Smeddehuus** Schmiedehaus, Kohlandweg

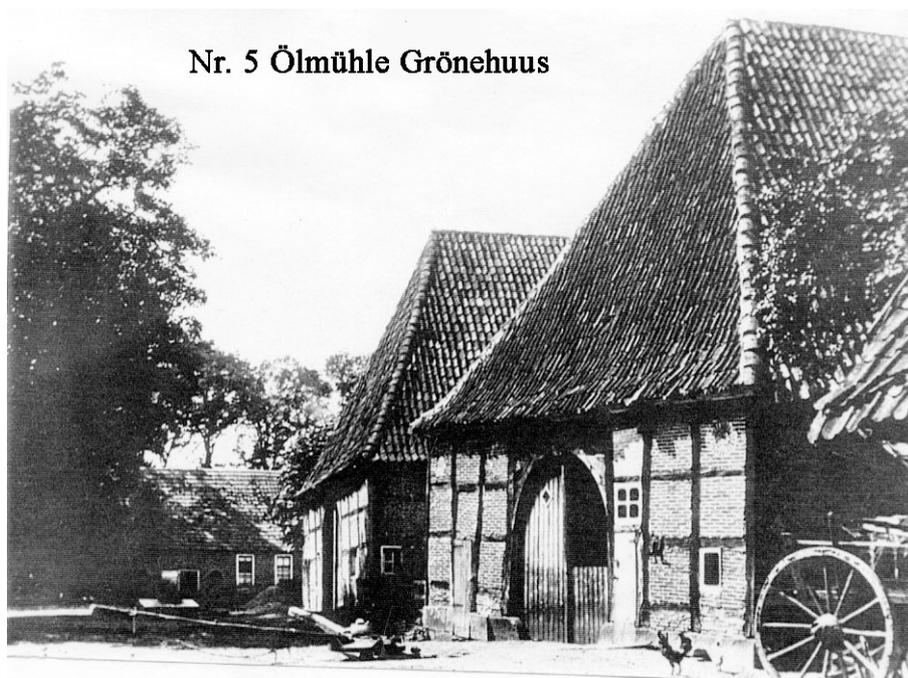
Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Berning, W.	1788	??
Schroer, J. H.	1824	1853
Lingen, Derk	1853	1866
Wintermann, H.	1866	1892
Roters, Geert ¹	1892	1947
Deters, Fritz	1947	1974

Das Gebäude gehört jetzt der Stiftung Kloster Frenswegen. Es wurde, nachdem es einige Zeit leer gestanden hatte, umgebaut und renoviert. Es wird unter der Bezeichnung 'Heuerhaus' für die Arbeit der Stiftung mit genutzt.

W. Berning kam nach einer alten Urkunde als 17. Heuermann in ein Schmiedehaus. Vermutlich handelte es sich um dieses Gebäude.

¹ Geert Roters war verheiratet mit Swenne Kotman. Sie hatten 7 Kinder. Die Tochter Sina Roters war zunächst verheiratet mit Johann Rademaker. Ihr Mann fiel im letzten Krieg. Sie heiratete dann Fritz Deters, den letzten Pächter. Eine Schwester von Sina war Gertin Roters, die Jan Hoesmann heiratete. Sie wohnte mit ihrem Sohn Johann, solange ihr Mann im Kriege war, von 1944 bis 1951 in diesem Hause. Johann Hoesmann lebt jetzt in der Tannenstr.



↑ (Alte Schmiede) neue Wohnung heute Berling
 ↑ (Kornmühle) Pikkemaat **Zustand bis ca. 1930**
 ↑ **Ölmühle** (Grönehuus) Haus Nr. 5

Das Haus stand neben Pikkemaat
 Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Toschlag, H.	1809	1866
Siller	1866	1892
Huesmann	1892	1915
Averes, Lucas	1915	1927

Die Ölmühle oder das Grönehuus ist vor 1930 abgetragen worden. 1836 hatte H. Toschlag eine Weberkammer in seinem Hause.

Für das Haus mit zwei kleinen Gärten wurde 1809 ein Ertragswert von zwei Gulden jährlich angesetzt. Toschlag mußte dagegen in der Pachtzeit von 1821 - 1834 60 Gulden pro Jahr bezahlen. Der Grund ist bisher nicht bekannt geworden.

(Anmerkung: Hier ist bewußt der alte Zustand wiedergegeben worden. Alle Häuser wurden modernisiert und mehr oder weniger stark verändert. So ist die ursprüngliche Fachwerkbauweise oft nicht mehr erkennbar. Zwischen den beiden Mühlen muß die Wasserzufuhr zur Gräfte verlaufen sein).



Nr. 6 Dulinghuus Kornmühle

Haus Nr. 6

Dulinghuus

Kornmühle Kohlandweg 7

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat in Frenswegen waren

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Duling	vor	1809	1821
Schröer		1821	1905
Pikkemaat		01.11.1905	heute

Im vorderen Teil des selben Hauses wohnten Groothuis und auch die Zimmerleute

Groothuis, J.,Wwe.	1809	1829
ter Haar	1829	1845
Westerhoff	1845	1879
Berning	1879	1911

Groothuis war wohl kein Zimmermann, er zahlte von 1821 - 1834 jährlich 55 Gulden, sogar etwas mehr als Schröer mit 50 Gulden. Er wird daher wohl von der Landwirtschaft gelebt haben. Warum zogen die Dulings 1821 - 1851 in das Klostergebäude? (S. Anmerkungen zu Haus Nr. 14). Eine Margareta Duling wohnte 1845 in der zweiten Augustiner Kammer und zahlte 3 - 15 Gulden. Der Sohn hatte bis zum 09.02.1853 einen Kuhstall in der alten Brauerei. 1851 zogen Mutter und Sohn Duling in das Feldmannhaus.

Haus Nr. 7

alte Schmiede (neue Wohnung), Kohlandweg 8

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hoovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Schulten; Schmied	1834	1879
Balder	1879	1898
Kiewitt	1898	1904
Schweers	1904	1948
Berling	1948	heute

Am 16.02.1730 wurde Frau Marik Schulten 'ut het Kloster Frenswegen' durch Gerrit Hemmers Bürgerin der Stadt Nordhorn. Die alte Schmiede - neue Wohnung wurde 1824 gebaut. Über der 'Neendöre', der Dielentür, befand sich ein Ornament-Stein mit der Jahreszahl 1824.

Nr. 7 alte Schmiede (neue Wohnung)



Nr. 8 Timmerschüür, Zimmerscheune



Haus Nr. 8

Timmerschüür

Zimmerscheune Heerendiek 2

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren:

(auf einem Ende

auf dem anderen Ende des Hauses):

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Rieckhoff, Gerad	1820	1834
Lockhorn	1834	1845
Rickhoff, A.	1845	heute

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Rieckhoff, Gerad Joh.	1820	1851
Büscher	1851	1907 ?
Eine Famlie Schulten soll dort gewohnt haben. Danach übernahm auch Rickhoff diesen Teil.	1879	1880

Nr. 9 Paartmannhaus



Haus Nr. 9

Pa(a)rtmannhaus Pintermannshaus
ein Haus mit Upkamer

Fuchsweg 1

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat in Frenswegen waren

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Partmann	vor	1809	1828
Ossefort		1828	1845
Wess		1845	1879
Kotmann		1879	1973
Buttler		1973	heute

In diesem Hause wurden bis 1879 eine Schenkwirtschaft und Herberge betrieben. Auch waren in diesem Haus ein Keller und darüber eine Upkamer. Beides wurde 1973 bei Modernisierungsarbeiten vernichtet.

In dem Kellertreppeneingang hat die Oma von Heinz Kotmann ein 20-Reichsmarkstück verloren.

Bei einer Gebäudebestandsaufnahme 1870 hat Wess einen Backofen bzw. ein Backhaus als sein Eigentum angegeben.

Haus Nr. 10

Slüterhuus ein Haus mit Upkamer, Fuchsweg 2

Ein 'Slüter' kann nach der Familientradition von Berning die Aufgabe des Schließens der Klosterpforte gehabt haben. Ein ähnlich klingendes niederländisches Wort bedeutet Händler von Spirituosen.

Herrschaftliche Zeitpächter des Schlüterhauses auf der Hovesaat in Frenswegen waren:

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Berning	vor	1809	1913
Evers		1913	1919
Hüsken		1919	1961
Wannink		1961	heute

Zum Slüterhuus gehörte früher ein Brauhaus und eine Schenkwirtschaft mit Herberge.

Die Familie Berning zog 1913 zur Stadt und seitdem ist dort keine Schenkwirtschaft mehr.

Das Brauhaus wurde 1847 abgebrochen und zum Bau des GERVINKSchen Hauses am heutigen Fuchsweg verwendet.

Im Slüterhuus befindet sich heute noch ein Keller und darüber eine Upkamer.



Haus Nr. 11

Süster- u. Painsenheuer
Schwestern- u. Krankenpflegehaus

Fuchsweg 4

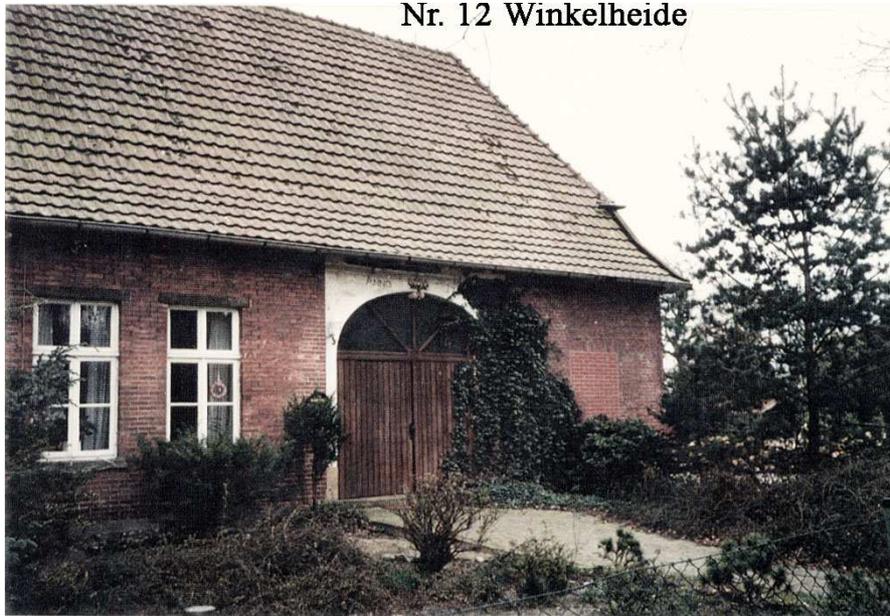
Painsen bedeutet Schmerzen.

Herrschaftliche Zeitpächter des Süsterhuuses auf der Hovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Benen	1809	1845
Berning	1845	1892
Benen	1892	1904
Wolters	1904	1909

Lübben 1909 1981
 Sprinkmeyer 1981 heute

In einer Häuserliste von 1809 ist unter Haus Nr. 12 eine Süster- u. Painsenheuer mit einem Ertragswert von 30 Gulden aufgeführt. Das war viel Geld für ein so kleines Haus. Der Bauschulte zahlte z.B. nur 40, Trans nur 50 Gulden.



Haus Nr. 12 Winkelheide Fuchsweg 3

Herrschaftliche Zeitpächter der Pachtung Winkelheide auf der Hovesaat Frenswegen waren

	von	bis
Winkelheide, F.	1911	1972
Reichert, H.	1972	heute



Die Pachtung Winkelheide konnte geschaffen werden, weil der Wirt Berning aus dem Slüterhuus (s. Nr. 10) auszog. Dadurch wurden die Ländereien von Berning, aber auch andere, frei. Für dieses Haus wurden Bauteile aus der Winkelscheune vom Klosterhof verwendet. Die Ansichtskarte von 1899 zeigt die Anordnung des Torbogens in der Winkelscheune.

Nr. 12 alte Ansicht



Haus Nr. 13

Gervinkhuus Fuchsweg 14

Herrschaftliche Zeitpächter des Gervinkhauses auf der Hovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Gervink	1847	1904
Essink	1904	1911
Bartels	1911	1912
Niekamp	1912	1918
Huisken, Ww.	1918	1986
Kannebier	1986	heute

Dieses Haus wurde aus dem alten Brauhaus, welches beim Slüterhuus (Nr. 10, Berning) stand, 1847 errichtet. Als Gervink dort einige Zeit wohnte, eröffnete er einen kleinen Kramladen.

Gervink wollte auch eine Schankwirtschaft betreiben. Die Wirte Berning (Transhaus), Berning (Schlüterhaus) und Wess (Partmannhaus) beschwerten sich bei der fürstlichen Bentheimischen Domänenkammer in Burgsteinfurt. Gervink erhielt keine Schankerlaubnis.



Haus Nr. 14

Rateringhuus Feldmannhaus, Paradiesweg 59

1807 brannte das RATERINGSche Haus ab, wurde wieder aufgebaut und 1809 an Feldmann verpachtet. Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Ratering	??	1807
Feldmann (Veldman)	1809	1845
Dirksen	1845	1851
Duling	1851	1972
Wellmann	1973	heute

Das Feldmannhaus wurde 1823 in zwei Wohnungen geteilt. Darin wohnten

Berning	1823	1845 ??
Benen	1910	1927

Die Dulings wohnten sehr lange in Frenswegen. 1809 - 1821 wohnten sie in der Kornmühle (Dulinghaus, Haus Nr. 6), danach wohl im Kloster.

Eine Margareta Duling wohnte 1845 in der 2. Augustiner Kammer, zahlte 3 - 15 Gulden pro Jahr. Der Sohn hatte bis zum 09.02.1853 einen Kuhstall in der alten Klosterbrauerei. M. Duling und Sohn zogen 1851 in das Rateringhaus.



Nr. 15 Schäferhaus

Haus Nr. 15

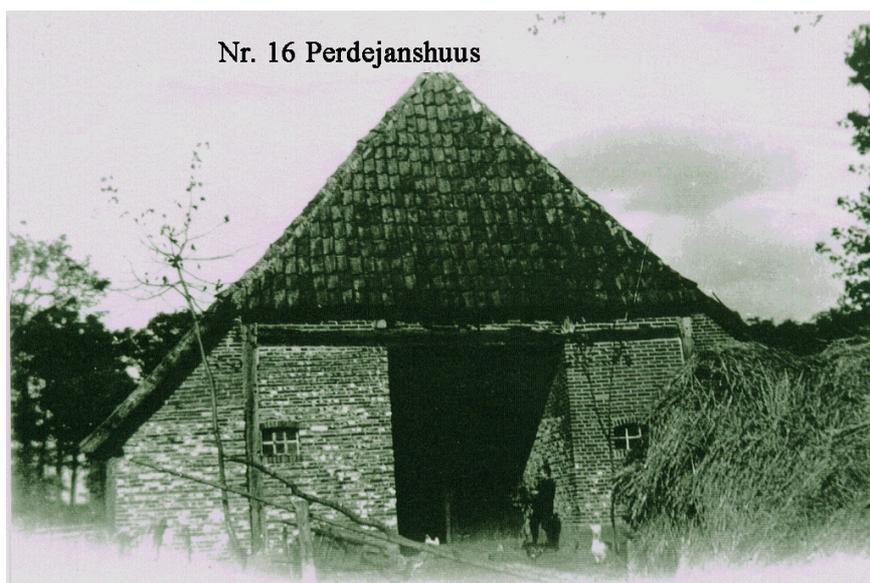
Schäferhaus
Haus mit Unnerschuur

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Bruns, W.	vor	1809	1909
Berning, Wilh.		1910	1935
Knüver (s.u.)		1873	1904

Das Haus, der westlich gelegene Schafstall, in dem Knüver wohnte, brannte 1873 ab. Im Schäferhaus wurde eine zweite Wohnung für Knüver eingerichtet.

Das Schäferhaus, in dem Wilhelm Berning wohnte, brannte am 10. Mai 1935 mittags um 12.00 Uhr ab. Das Haus wurde nicht wieder aufgebaut. Die Bernings wohnen jetzt am Paradiesweg.



Haus Nr. 16

Perdejanshuus,

Brinkmannhaus, Haus mit Unnerschuur

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

	vor	<u>von</u>	<u>bis</u>	
Brinkmann		1807		1807 abgebrannt
Horstkamp		1809		1845 ??
Vinke, B.J., Forstläufer		1829		1867
Brink, Lehrer, aus Lohne		1846		1867 (hatte ein
Zimmer von B.J. Vinke gepachtet)				
Schweers, Lehrer		1867		1904
Kiewitt		1904		1918 ?

Das Haus, auch Horstkamphaus genannt, wurde 1922 abgebrochen. Es hatte mehrere Jahre leer gestanden und der Frenswegener Jugend als Tanzlokal gedient.

Anmerkung: Die Häuser Nr. 14 - 16 waren vermutlich weitgehend identisch gebaut.



Haus Nr. 17

Prinzenhaus Fuchsweg 21

(Doppelhaus)

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

	vor	<u>von</u>	<u>bis</u>	
Wibben, J.H.		1809		1867
Pikkemaat		1867		1905

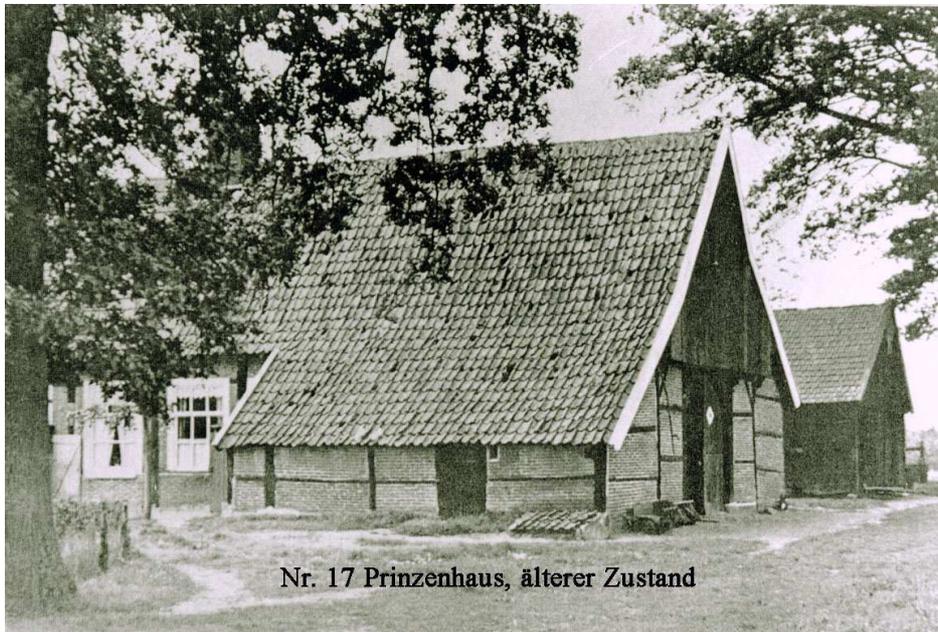
Lüttel	1805	1911
Große Rammelkamp und Tüchter	1911	1961
Swafink	1961	??

Seit ??? ist dieses Haus nicht mehr bewohnt.

In der anderen Hälfte wohnten

Lohe (s.u.)	vor	1800	1824
Beenen ?		1824	1879
Schoo		1880	1887
Berning		1887	1910
Nolders		1910	1947
Kampferbeck		1947	1962
Berens		1962	1990
Wellmann		1990	heute

Anmerkungen: von 1763 bis vielleicht 1824 soll ein Schneider Lohe im Prinzenhaus gewohnt haben. J.H. Wibben war auch Schneider



Nr. 17 Prinzenhaus, älterer Zustand

Haus Nr. 18

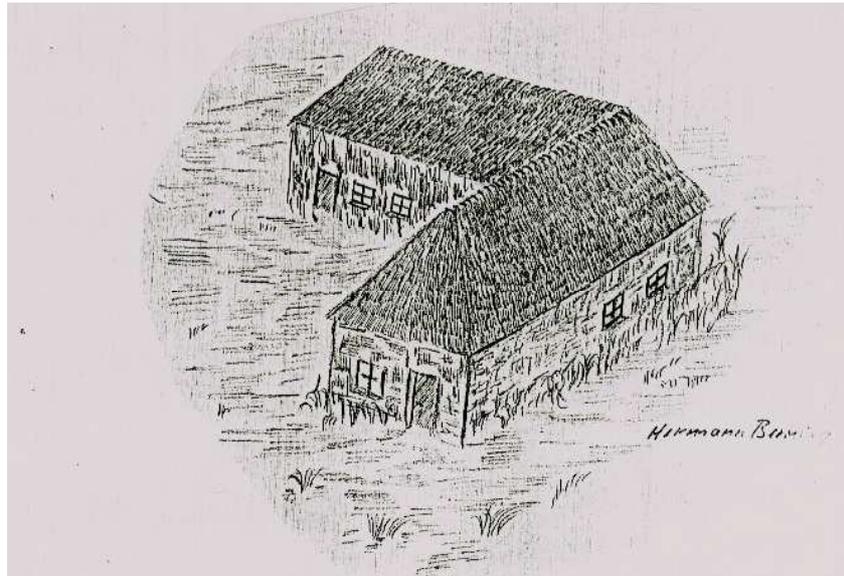
Rerinkhuus

Fuchsweg

Herrschaftliche Zeitpächter auf der Hovesaat Frenswegen waren

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Rerink	??	1809 ?
Leferink	1809	1852
Dirksen	1852	1877

Leferink zahlte 1809 - 1821 242 Gulden, im Vergleich dazu Trans nur 230. Die Verwaltung wollte Leferink gerne behalten. Leferink hat der Verwaltung sein Eigenland, die sog. Neuegrund, und die Gänsemaate verkauft. Leferink ist nach Salzbergen gezogen. Dort gibt es heute nur Levelings, aben keinen Leferink.



Haus Nr. 19

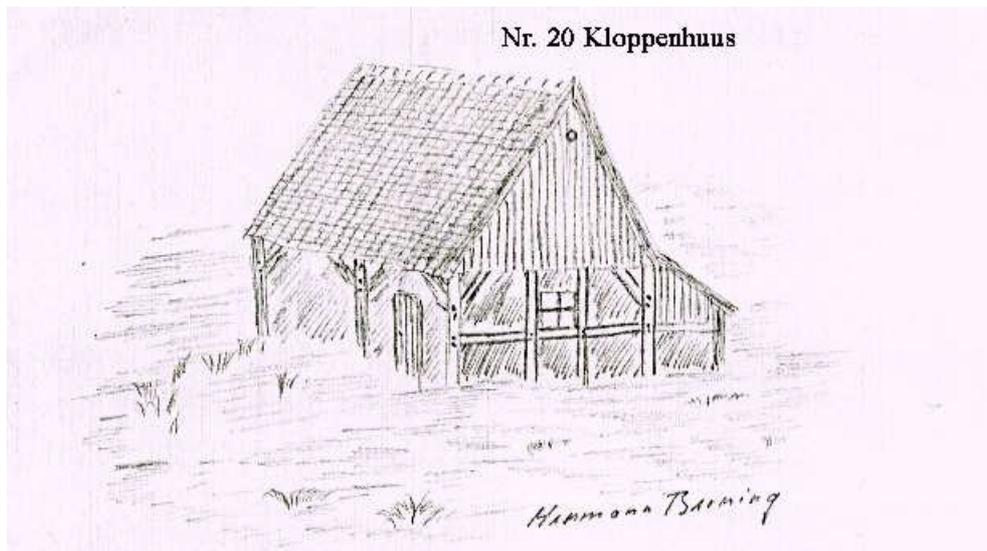
Janneshuus

Paradiesweg 75

Herrschaftliche Zeitpächter des Janneshauses auf der Hovesaat Frenswegen waren

		<u>von</u>	<u>bis</u>
Hüsken, G.	vor	1809	1879
Swafink		1879	1961
Kelder		1861	1970
Kannebier		1970	1978
Wellmann		1978	heute

Dieses Haus ist um 1900 abgebrannt und wurde wieder aufgebaut. 1942 wurde bei einem Sturm der ganze Dachstuhl vom Hause fortgerissen. Als Ursache nahm man damals den Kahlschlag der Kiefern in den Jahren 1941 u.1942 in Schepers Neue Grund an.



Haus Nr. 20

Kloppenhuus kleines Haus in Slüters Busch

Dieses Haus lag hinter dem Slüterhuus.

Es wurde von einer geistlichen Jungfrau, auch Kloppe genannt, bewohnt.

Die Kloppe Adelheid (Aleid) Wolbers starb im September 1800. Näheres s. u.!

Weitere Bewohner:

	<u>von</u>	<u>bis</u>
Horstkamp, G., Schuster	1801	1819**
Brakhuis, M., u. Rickhoff, A.	1819	1845
Huisken, J., Schneider	1845	1868

1868 wurde das Kloppenhaus abgebrochen.

**Horstkamp ging nach Amerika.

Im Bentheimer Jahrbuch 1994 wird von Dr. Voort ausführlich auf den Seiten 113 - 116 von dieser Kloppe in Frenswegen berichtet. Danach ist ihr richtiger Name Aleid Veltman, doch heißen etliche ihrer Verwandten Wolbers. Kloppen gab es nur in den östlichen Niederlanden sowie westlich bis nach Westfalen und zur Grafschaft Lingen. *‘Kloppen sind geistliche Jungfrauen, welche das einfache Gelübde ehelicher Keuschheit abgelegt hatten. Sie wohnten einzeln bei ihren Angehörigen, als Haushälterinnen bei den Geistlichen etc. ...’* so zitiert Voort einen anderen Autor. Sie erwarben sich ihren Unterhalt durch Nähen und erteilten Unterricht, gaben Anleitung zum Lesen und Beten. Zur Ableitung der Bezeichnung Kloppe wird daran gedacht, daß es ihre Aufgabe auch gewesen sein könnte, in der Zeit der Bedrängnis von Katholiken in diesem Gebiet durch ‘Klopfen’ die Menschen zum geheimen Gottesdienst einzuladen oder etwa vor dem Gerichtsvollzieher zu warnen.

Haus Nr. 21

Schule

Neuenhauser Str.

Auf der Höhe der Klosterschänke auf der anderen Seite der B 403, ohne Abbildung

Die Schule in Frenswegen ist am 30.03.1863 öffentlich ausverdingen (ausgeschrieben) worden. Der Maurer Niehoff bekam für 1100 Taler den Zuschlag. Die Inschrift über der Tür lautete:

Einzig und allein der Wissenschaft, der
Erziehung und der Weisheit gewidmet 1863

Die Schule wurde 1909 aufgelöst. Der Zeitpächter W. Bruns aus dem Schäferhaus in Frenswegen kaufte 1909 die Schule von der Gemeinde Frenswegen.

In der umgebauten Schule wohnte die Familie Bruns bis 1973. Bei einem Sturm wurde das Schulhaus beschädigt. Es wurde seitdem nicht mehr bewohnt. Im Mai 1994 wurden die Reste abgefahren..., (ein Bild der Schule ist nicht vorhanden)

Zur Erziehung der Kinder in Frenswegen: Seit Hunderten von Jahren wurden die Kinder der Hovesaat Frenswegen von den Organisten des Klosters unterrichtet. Nach der Auflösung 1809 lief zuerst alles so weiter wie bisher. Einige Zeit später wurde die Schule aus bestimmten Gründen zugemacht, die Kinder mußten in Bookholt oder Nordhorn die Schule besuchen. Dagegen sträubten sich die Eltern der schulpflichtigen Kinder, wie es im Brief der Heuerleute an die Regierung in Bentheim zum Ausdruck kommt. (Die Kopie dieses Dokuments war in der Ausstellung zu sehen.)

Lehrer an der Schule im Kloster waren: N.H. Flaspöhler (Denekamp), Brink (Lohne, von dem man weiß, daß er in Frenswegen ein Zimmer gehabt hat), Schweers, aus Brual a. d. Ems 1867 - 98 († 1906); letzter Lehrer: Schönefeld.

Auszüge aus einem Pachtvertrag von 1828 bis 1834, angefertigt von Fritz BERNING, Frenswegen:

Die Pachtstellen der Hovesaat Frenswegen werden mit Colonat bezeichnet.

Pachtvertrag		nach Berning	nach Maschmeyer	
lfd. Nr.	Bezeichnung	Anmerkungen	Hovesaat-Nr.	Nr.
32	das Colonat Schmiedehaus	heute wohl Heuerhaus	4	4
33	das Colonat Grönehaus	Ölmühle	5	5
34	das Colonat Ölschläger		3	3
35	das Dulinghalbe	↑ Alte Kornmühle	6	6
36	das Colonat Grothaus	↓		
37	das Colonat Partmann		B 9	M11
38	das Colonat Schlüter		10	10
39	das kleine Haus im Busch (Kloppenhaus in Slütersbusch)		20	---
40	das Colonat Süster		B11	M12
41	das Colonat Prinzen (Doppelhaus -Wibben und Lohe)		B17	M13
42	das Colonat Veldmann (Maschmeyer Dulink ???)		14	14
43	das Colonat Schäferhaus		15	15
44	das Colonat Horstkamp		16	16
45	das Colonat Reerink		B18	M17
46	das Colonat Jannes		B19	---
47	das Colonat Trans		1	1
49	das Colonat Bauschulte		2	2
50	das halbe Zimmermannshaus	↑		
51	das andere halbe Zimmermannshaus	↓ Maschm: Backhaus	B8	M9

Anmerkung (1)

Somit sind 17 Häuser mit 20 Pächtern aufgeführt.

Die Schmiede 'neue Wohnung' (Schulten) fehlt. Ferner wohnten auch in den Schafställen, dem 'Jüffernhaus' bzw. den Winkelscheunen Pächter und Mieter.

Die ndl. Winkelscheune soll 1847 total abgebrannt sein. Das kann nicht ganz stimmen. Der Vorsteher Berning hat nämlich im Jungfrauenhaus, vermutlich in dieser Winkelscheune, 1851 ein 'Local' für den Schulunterricht für weitere 6 Jahre gemietet. Gegen 1850 hatte die Gemeinde Frenswegen im Jüffernhaus 'nebst' Schule ein 'Local' gemietet. Quaink ist erst gegen 1909 aus dem Wärmehaus ausgezogen, Beernink um 1905.

Auf einer alten Ansichtskarte kann man sogar noch einen Gebäudeteil der ndl. W. erkennen, während die sdl. Winkelscheune noch vollständig erhalten ist. Der letzte Teil der sdl. W. ist erst bei der Klosterrenovierung für die Hausmeisterwohnung weitestgehend verändert worden.

Wohin das Wagenhaus, der Bade- u. Scheuerraum und der alte Pferdestall einzuordnen sind, muß noch weiter untersucht werden.

Anmerkung (2)

Nr. 48 umfaßt nach anderen Aufzeichnungen 'Ulrichs Garten', der nicht genau zu identifizieren ist und in der Aufzählung fehlt.

Anmerkung (3)

Die lfd. Nummern der Pachtverträge liegen in folgenden Gebieten:

Nr. 32 - 40 Altstadt u. erste Häuser des heutigen Fuchswegs

Nr. 41 - 46 Neustadt, Nr. 46 allerdings sehr abgelegen

Nr. 47 - 51, aber nur 3 Häuser in sehr unterschiedlicher Lage: Nr. 47: Trans - Klosterschänke; 49: Bauschulte, Altstadt; 50/51: Zimmermannshaus am heutigen Heerendiek.

Zum Vergleich sind rechts die von Berning und Maschmeyer verwendeten Nummern eingesetzt worden.

Häuser auf der Hovesaat Frenswegen

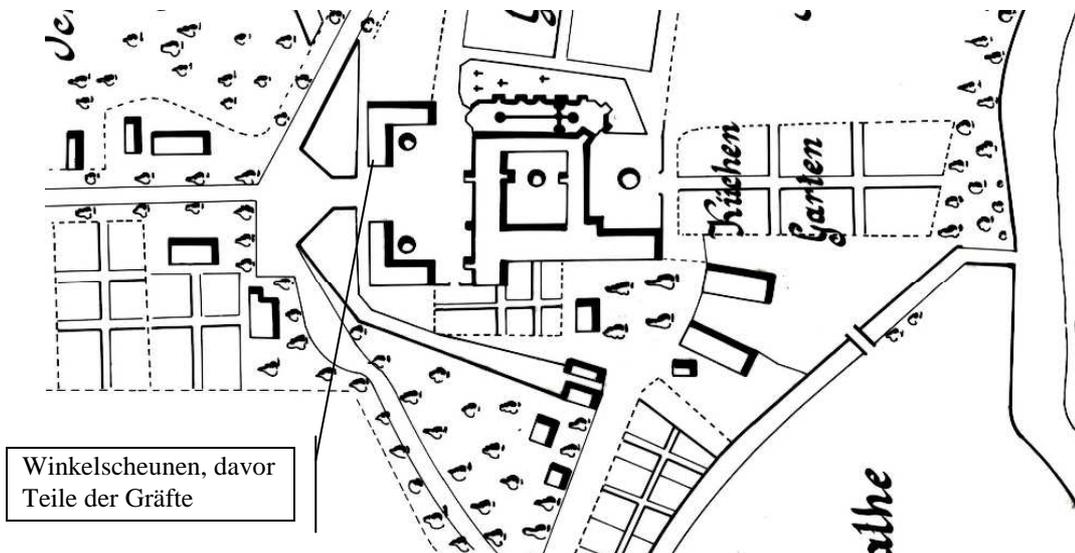
nach Maschmeyer,		Zustand der Hovesaat um 1800	nach Berning	
Nr.	Name	heutige Bewohner, Straße	Nr.	Name
1	Trans Hus, Klosterschänke	Gerdes, Neuenhauser Str. 239	1	Transhuus, Klosterschänke
2	Bauschulten Hus	Kramer, Kohlandweg 9	2	Bauschulten- oder Larinkhuus
3	unbekannt	Jannemann, Kohlandweg 11	3	Ölschlägerhaus, Ollimöllerhuus
4	unbekannt	Heuerhaus d. Stiftung, Kohlandweg	4	Schmiedehaus, Smeddehuus
5	Ölmühle	abgebrochen nach 1930 Kohlandweg	5	Ölmühle, Grönehuus
6	Kornmühle	Pikkemaat, Kohlandweg 7	6	Kornmühle, Dulinghuus
M 7 M 8	Winkelscheunen des Ehrenhofes	7 abgebrochen nach 1899, 8 schon früher, s. B 12		Hausmeisterwohnung
		Berling, Kohlandweg 8	B 7	Platz der alten Schmiede, neue Wohnung
M 9	Backhaus	Rickhoff, Heerendiek 2	B 8	Timmerschüür, Zimmerscheune
10	Schlüters Hus	Wannink, Fuchsweg 2	10	Slüterhuus
M 11	unbekannt, gegenüber 10	Buttler, H. G. Fuchsweg 1	B 9	Partmannhaus Pintermannhuus
M 12	Krankenhaus	Sprinkmeyer, Fuchsweg 4	B 11	Süster- u. Painsenheuer
		Winkelheide, Fuchsweg 3	B 12	Winkelheide, mit Torbogen aus M 7
		Kannebier, 1847 errichtet Fuchsweg 14	B 13	Gervinkhuus neu aus altem Brauhaus von 10
M 13	unbekannt	Wellmann, Fuchsweg 21	B 17	Prinzenhaus
14	Dulinks Hus (Buftler sen.)	Wellmann, Paradiesweg 59	14	Raterink-, Feldmannhuus identisch mit M 14
15	ähnlich 14	1935 abgebrannt (Beming)	15	Schäferhaus
16	ähnlich 14	abgerissen 1922	16	Perdejanshuus
M 17	keine Angaben, möglich	bis ca. 1870 bewohnt, Fuchsweg etwa auf der Höhe von M 16	B 18	Rerinkhuus
		Wellmann, 1900 nach Brand wieder	B	Janneshuus

		aufgebaut. Paradiesweg 75	19	
		1868 abgebrochen hinter 10 in Slütersbusch	B 20	Kloppenhuus
		1994 abgebrochen gegenüber Kloster- schänke jenseits der Chaussee	B 21	Schule, 1973 zerstört

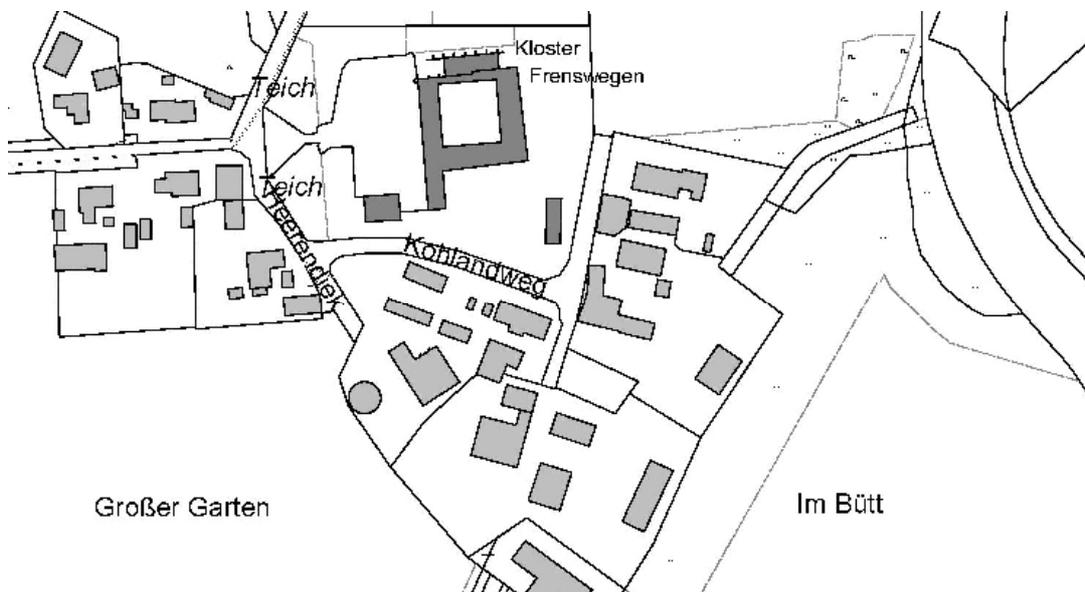
Bei abweichender Numerierung bedeutet M nach Maschmeyer, B nach Berning
(Schluß des Beitrages von Fritz Berning)

Es folgen:

1. Ausschnitt aus der Hovesaat 1723 mit Klosterkomplex u. alter Klosterkirche. Die beiden Häuser an der Gräfte sind die Mühlen. Der östliche Kreuzgang vor dem Küchengarten sieht hier wie ein Teil eines größeren Bauwerks aus.



2. Ausschnitt aus der ehemaligen Hovesaat mit dem Klosterkomplex im heutigen Zustand. Von der Gräfte sind nur die beiden ‚Teiche‘ übrig geblieben, ein Teil ist zum Kohlandweg geworden. Die obere Mühle existiert nicht mehr. Die neue Kapelle ist schon vorhanden.



3. und 4. die vollständigen Karten (alt und neu) folgen auf den Seiten 126 und 127

I.2. Zur Geschichte der Familiennamen 1. Teil: Namen erzählen Geschichte [GN Dienstag, 9. Mai 2006]

NORDHORN — das weiß Martin Koers aus seinem täglichen Berufsalltag. Der 32-Jährige arbeitet als freiberuflicher Historiker in Nordhorn und verdient sein Geld vor allem damit, dass er für Kunden aus ganz Deutschland Ahnenforschung betreibt. Und bei der Suche nach Vorfahren gleichen Namens taucht immer wieder die Frage auf: Woher kommt dieser Name eigentlich und was bedeutet er? Für typische Grafschafter Familiennamen gibt Martin Koers künftig Antworten auf diese Fragen in einer GN-Serie. Zum Auftakt erklärt er heute seinen eigenen Namen.

Familiennamen gewähren nicht selten Einblick in die Zeit ihrer Entstehung im Mittelalter: Sie erzählen vom bunten Handwerksleben in den aufstrebenden Städten, von den Waren und Gerätschaften, die im Leben der mittelalterlichen Menschen wichtig waren, von der Abhängigkeit der bäuerlichen Bevölkerung, schließlich auch von der Art, wie Menschen von ihrer Umgebung gesehen und beurteilt wurden. Und sie verraten, welche Vornamen damals üblich waren.

„Das Interesse an Ahnenforschung ist sehr groß, gerade in der Grafschaft“, weiß Martin Koers. Die Menschen hier, so seine Beobachtung, legen viel Wert auf Tradition, viele Familien sind hier seit Jahrhunderten verwurzelt. „In Zeiten, in denen alles global und vernetzt läuft, können die Familie und der Name, der ja in der Regel unveränderlich ist, ein Anker sein, ein Fixpunkt, erklärt Martin Koers.

Die häufigsten deutschen Familiennamen stammen von Berufsbezeichnungen ab. Weber, Müller oder Fischer sind dafür bekannte Beispiele. Doch Martin Koers wird in seiner GN Serie auch auf manchen Namen eingehen, bei dem der Bezug keineswegs so eindeutig ist. Andere Familiennamen verweisen auf den Herkunftsort, das Herkunftsland, den Vornamen des Naters oder der Mutter, die Wohnstätte oder Hofsteile, von der die Familie stammt, oder auf Eigenschaften. Häufig lassen sich heute sehr unterschiedlich klingende Namen auf ein und denselben Ursprung zurückführen. Auch die Schreibweise variiert häufig stark. Ein Beispiel: Aus einem Ruhdorff, später Rudroff und Rudolph, konnte ein Rother und Ruther werden, ja sogar Röther und Röder.

Um Bedeutung und Herkunft Grafschafter Familiennamen auf die Spur zu kommen, benutzt Martin Koers eine Vielzahl von Fachliteratur. Dazu gehören natürlich Namenslexika aus der Zeit von 1900 bis in die Gegenwart. Zudem beschäftigen sich mehrere Universitäten mit dem Thema, über spezielle Internetforen kann der Nordhorer gezielt Informationen sammeln. Für die Suche nach Namen mit regionalen Wurzeln stehen in seinem Büro zudem viele geografische Lexika und heimatgeschichtliche Bücher. Auch Flur- und Ortsnamen-Lexika kommen zum Einsatz.

Alle Folgen der GN-Serie werden in loser Folge auf der ersten Lokalseite der Grafschafter Nachrichten erscheinen. Zudem werden demnächst alle bereits erschienenen Folgen auf der Internetseite www.gn-online.de nachzulesen sein. Eine erste Liste mit Namen, die er erklären möchte, hat Martin Koers bereits zusammengestellt. GN Leser können jedoch gerne auch eigene Vorschläge einreichen. Dies ist möglich per Post an die Grafschafter Nachrichten, Coesfelder Hof 2, 48527 Nordhorn oder per E-Mail an die Adresse: redaktion@gn-online.de. Aus allen Einsendungen wählt die Redaktion dann weitere Namen für die Serie aus. Wichtig ist: „Wenn Sie frühere Schreibweisen Ihres Namens kennen, sollten Sie diese mit einschicken“, bittet Martin Koers die GN-Leser. Das hilft ihm bei der Suche nach dem Ursprung. Vielen Grafschaftern, die Ahnenforschung betreiben, sind ältere Schreibweisen ihres Namens bekannt, weiß der Historiker.

I.3 Zur Geschichte der Familiennamen 2. Teil von Martin Koers

Die **Namenforschung** oder **Onomastik**², (griech.: ονομαστική) beschäftigt sich mit der Bedeutung, Herkunft und Verbreitung von Namen, aber auch Ortsnamen: **Toponomastik**.

2

Martin Koers hat den Text entnommen aus: *de.wikipedia.org*). Er wurde leicht redigiert



Verwandte Gebiete sind die sprachwissenschaftliche Disziplin der **Etymologie**, die die Bedeutung und Herkunft von Worten allgemein untersucht und die **Genealogie** (Ahnenforschung), die sich für die Abstammung („Herkunft“) einzelner Personen und Familien interessiert.

Ein Familienname (auch Nachname oder Zuname genannt) dient der besseren Unterscheidbarkeit von Personen **Onomastik (Namenforschung)** beschreibt als Teildisziplin der Sprachwissenschaft die spezifischen Eigenschaften der Eigennamen (Vor-, Familien-, Orts-, Gewässer-, Flur-, Warenamen etc.). Da diese in vielen Lebensbereichen begegnen, berücksichtigt sie auch Sachbezüge derselben und arbeitet mit zahlreichen Gesellschafts- und Naturwissenschaften eng zusammen, für die Namen die Funktion einer wichtigen Quellengattung haben. Ähnlich wie bei der Sprachgeschichtsforschung verfolgt sie die Namenentstehung und -geschichte im Zusammenhang mit den Namengebern, den Namenbenutzern und den wechselnden Benennungssituationen. Das internationale Koordinierungsorgan ist der International Council of Onomastic Sciences (ICOS, Sitz: Uppsala/Schund als Ergänzung zum Vornamen.

Die Vornamen alleine reichten, insbesondere auf Grund der größeren Bevölkerungszahl in den Städten des ausgehenden Mittelalters, nicht mehr aus, um eine Person in unverkennbarer Weise zu kennzeichnen. Aus diesem Grunde haben sich die Familiennamen entwickelt. Allgemein gebräuchlich sind sie im deutschen Sprachraum seit dem 13. bis 14. Jahrhundert, in manchen Gebieten erst später.

Endgültig fest werden die Familiennamen aber erst in den folgenden Jahrhunderten: In Bayern verbot 1677 ein Gesetz Änderungen von Familiennamen, in Österreich erst 100 Jahre später: im Jahr 1776. In Preußen schrieb 1794 das Allgemeine Preußische Landrecht feste Familiennamen vor. Als Letzte widersetzten sich die Ostfriesen dem Zwang zur Zweinamigkeit. Ein Dekret Napoleons verfügte 1811 auch für sie die Annahme fester Familiennamen. 1874 wurde mit der Einführung der Standesämter in Deutschland auch die Schreibweise der Familiennamen verbindlich festgelegt. Die Möglichkeit, sich von einem ungeliebten oder herabsetzenden Familiennamen zu trennen, brachte erst das Namensänderungsgesetz von 1938. Seine damals vordringliche Absicht war allerdings, fremd klingende, vor allem slawische Namen, einzudeutschen. Heute nutzen jedes Jahr etwa 12.000 bis 15.000 Bürger die Möglichkeit, sich umtaufen zu lassen

Mit dem Familiennamen wird in der Regel die Zugehörigkeit zu einer Familie ausgedrückt. Im Hochdeutschen steht nach dem Vornamen und eventuellen Zwischennamen der Familienname an letzter Stelle.

Herkunft der Familiennamen

Die häufigsten deutschen Familiennamen stammen von

- * Berufsbezeichnungen,

andere sind abgeleitet von (vom)

- * vom Herkunftsort (Toponyme),
- * vom Herkunftsland (geografische Herkunft)
- * dem Vornamen des Vaters (Patronyme),
- * dem Vornamen der Mutter (Metronyme),
- * der Wohnstätte (zumeist Lagebezeichnungen) oder
- * von Eigenschaften (Übernamen)

Berufe: Unter den 50 häufigsten Familiennamen stellen die Berufsnamen die Mehrheit (30 Namen), schon die ersten 14 sind Berufbezeichnungen. Dazu gehören Müller, Schmidt (Schmied),

Schneider, Fischer, Meyer (Oberbauer, Großbauer), Weber, Wagner (Wagenradbauer), Esser (Achsenbauer), Becker (Bäcker) und Schulz (Ortsvorsteher, Polizist).

Vornamen der Mutter, des Vaters: Einen vom Vornamen des Vaters oder der Mutter abgeleiteten Nachnamen nennt man Patronym bzw. Metronym. In einigen Ländern, z.B. Island, wird der Nachname auch heute noch immer aus dem Vornamen des Vaters abgeleitet. Ursprünglich war dies in vielen Sprachen weit verbreitet. In Skandinavien, den Niederlanden, Teilen Belgiens, Nord- und Westdeutschland enden Namen häufig auf „-sen oder -son“ (= Sohn) (beispielsweise Ericson, Jansen, Claasen, Hanssen, Hintzen, Janssen, Linssen, Phillipsen). Sehr viel seltener finden sich von der Mutter abgeleitete Namen (zum Beispiel Tilgner von Otilie, Trienes von Trina = Catharina oder Merkens von Merken = Maria). Im Laufe der Jahrhunderte verschwand außerhalb von Norddeutschland der letzte Teil und es blieb nur der Vorname allein als Familienname (wie Claus, Johann oder Otto). Die häufigsten deutschen Familiennamen dieser Art sind Hartmann, Werner, Herrmann, Walter, Friedrich und Günther.

Ein Patronym oder Vatersname ist ein Name, der angibt, wie der Vater des Namensträgers mit Vornamen heißt. Nimmt der Name auf die Mutter Bezug, so nennt man es Matronym. Deutsche Familiennamen wie Janssen, Willemsen, Theissen u.ä. sind ursprünglich Patronyme.

Die Bildung des Patronyms erfolgte im (nord)deutschen Sprachraum oft durch Anhängen der Endung -sen (Sohn) an den Vornamen. Beispiele: Peter Jans-sen = Peter, Jans Sohn (Jan = Johannes). Echte Patronyme sind keine Familiennamen im heutigen Sinn, die ja grundsätzlich unveränderlich sind, sondern beziehen sich jeweils nur auf die Kinder eines bestimmten Vaters. Sie verändern sich mit jeder Generation.

Zum Familiennamen wandelte sich ein Patronym, wenn es nicht mehr mit dem Vornamen des Vaters übereinstimmte. Es handelt sich dann um einen patronymisch gebildeten Familiennamen.

Das Patronym konnte allein oder in Verbindung mit einem Familiennamen gebraucht werden. Beispiel: Peter Aretz Hauser = Peter Hauser, Arnolds Sohn. In alten Urkunden ist er dann als Peter Aretz, Peter Hauser oder Peter Aretz Hauser zu finden.

Neben der Endung "-sen" sind im deutschen Sprachraum weitere Vorsilben und Endungen bekannt. So wurden insbesondere in Westfalen Patronyme mit der Endung "-ing" (Alberding zu Albert, Humperding zu Humbert) gebildet. Auch waren Patronyme auf Genitiv-Endungen verbreitet, z. B. auf "-s".

Ob es sich bei einem aus einem Vornamen gebildeten Familiennamen um eine patronymische Ableitung auf "-sen" mit verschliffener Endung (z.B. Hendricks, Hermanns, Mertens) oder um ein Genitiv-s handelt, lässt sich nur ermitteln, wenn der Name auf seinen Ursprung zurückgeführt wird.

Metronymische Namensbildung: Ableitungen, welche sich auf die Mutter beziehen, trifft man im deutschen Sprachraum seltener. So führt beispielsweise der Name „Tilgner“ auf „Otilie“, „Trienes“ auf „Trina“ oder „Triene“ zurück.

Eigenschaften: Übernamen sind aus körperlichen, charakterlichen oder biographischen Auffälligkeiten einer Person gebildet. Namensgebend sind häufig die Körpergröße (Klein, Lang), die Haarfarbe (Braun, Schwarz) oder die Frisur (Krause), und andere Körpermerkmale (Links steht für einen Linkshänder), Charaktereigenschaften (Kühn, Fromm, Gut, Böse) und besondere Merkmale (Neumann bedeutet der Neuhinzugezogene). Dagegen deutet Übel oder Uibel nicht auf einen Charaktermangel hin, sondern auf den Besitzer eines geringwertigen Grundstücks (Übelacker) oder einen Schwerhörigen (Übelhör); die 2. Hälfte des Namens ging im Lauf der Jahrhunderte "verloren".

Herkunft: Auch von Ortsnamen leiten sich viele Familiennamen ab, die angeben, aus welchem Ort die Familie ursprünglich stammt, und geographische Namen (darunter die Zusammensetzungen mit -bach, -berg oder -tal). Beispiele sind Adenauer (aus Adenau stammend), Bayer (aus Bayern).

Humanistennamen: In der frühen Neuzeit benutzten Gelehrte häufig latinisierte Formen ihres Familiennamens, damit man im lateinischen Schriftverkehr die Namen deklinieren konnte. Manchmal wurde dazu der deutsche Name übersetzt (Sagittarius aus Schütz, Prätorius aus Schulz oder Schultheiß, Agricola aus Bauer), manchmal wurde nur eine lateinische Endung angehängt (Schwarzbeigius) oder (Kopernikus von Kopperrnigk). Seltener wurden auch griechische Namen benutzt; das berühmteste Beispiel ist Melancthon (Schwarzerd). In manchen Familien blieb die lateinische Form bis heute als Familienname erhalten.

Hofnamen oder Wohnstättennamen: Hofnamen oder Wohnstättennamen lassen sich einem ganz bestimmten Bauernhof oder einem bestimmten Wohnplatz zuordnen.

Sonstige: Nicht alle Familiennamen lassen sich eindeutig erklären. Tiernamen können zum Beispiel auf Eigenschaften hinweisen, aber auch auf ausgeübte Tätigkeiten oder können gar Herkunftsnamen nach einem Haus sein, an das statt einer Hausnummer ein Tierbild gemalt war. Häufig vorkommende Tiernamen sind Fuchs, Wolf, Luchs.

Veränderlichkeit von deutschen Familiennamen: Bis 1800 waren Wandel des Familiennamens durch geänderte Schreibweise, durch Umformung und durch Kürzung oder Erweiterung des Namens oder auch Ersatz durch einen völlig anderen Namen keine Seltenheit und kommen bis in die Gegenwart vor. Die Möglichkeiten zur Veränderung des Namens sind damit noch weit vielfältiger, als sie sich schon aus den verschiedenen Schreibweisen des phonetischen Alphabets ergeben und eine der Hauptursachen für Tote Punkte der genealogischen Forschung. Zwar gab es in der Regel im 16. Jahrhundert bereits feste Familiennamen, doch nicht von so einer Festigkeit wie in unserem heutigen Sinne. Feste und erbliche Familiennamen zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass ein Berufsname im Gegensatz zum tatsächlich ausgeübten Beruf der Person stehen kann, die Väter und ihre Söhne jeweils denselben Namen haben und Unterscheidungen gebraucht werden wie der „Ältere“ und der „Jüngere“. Doch sind willkürliche Namensänderungen durch Gesetz zum Beispiel in Sachsen erst 1662 verboten worden. Aber auch danach gibt es noch Veränderungen, etwa durch Eindeutschung fremd klingender Namen, durch Adoption, Legitimation unehelicher Kinder, Eheschließung, Ehescheidung, Nobilitierung, Konfessionswechsel (Übertritt aus dem Judentum), Namenverleihung für Findelkinder, durch Bildung von Doppelnamen wie Schulz-Blochwitz bei zu häufigen Namen, durch Annahme von Künstlernamen und dazu noch nach wie vor schwankender Schreibweise in vielen Fällen.

Im 16. Jahrhundert (vor allem in der ersten Hälfte), weniger schon im 17. Jahrhundert und sehr selten im 18. Jahrhundert waren im mitteldeutschen Sprachraum die folgenden Änderungen verbreitet: Ein Beiname, der den Beruf (Jorge, der Steinmetz), die Herkunft (Hans von Pyrna; aber keinesfalls adlig!), die Wohnstätte (Hans An gen End = Hans, der in dem Haus "am Ende" des Dorfes wohnt) oder bestimmte Eigenschaften (Hans der Lange) kennzeichnete, verdrängte den bereits vorhandenen Familiennamen, besonders deutlich bei Namen wie: „Hans Sternkopf sonst Stahl genannt“, der später nur noch als „Hans Stahl“ erschien.

Oft unterschätzt wird die Veränderlichkeit über eine bloße Veränderung der Schreibweise hinaus: Aus einem Ruhdorff, später Rudroff und Rudolph, konnte ein Rother und Ruther werden, ja sogar Röther und Röder. Namen konnten erweitert (etwa durch Zusammenziehung mit dem väterlichen Beinamen) oder gekürzt (Schumann zu Schumm), bei Gebildeten auch latinisiert werden. Tauchte in einem Ort ein Namensträger mit einem seltenen Namen auf, so wurde der Name oft an bereits bekannte Namen angeglichen (Preterman zu Brettner, Kreynitz zu Grentz usw.), wobei die

Veränderungen tiefgreifend sein können und auch Vokale (Jahn zu John), auch als Anfangsbuchstaben, betreffen können.

Familiennamen fremdsprachiger Herkunft: Es gibt viele Familiennamen, die auf eine nichtdeutsche Herkunft eines Vorfahren hinweisen, der seinen Namen eingedeutscht hat und dessen Name daher nicht mehr als fremd empfunden wird.

Es folgen die von Martin Koers bisher in den GN veröffentlichten Namenserkklärungen 1 – 9

(1) Koers:

Der Familienname „Koers“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und ist - über die Verkürzungen „Kordes“ und „Kord“ - aus dem altdeutschen Rufnamen „Konrad“ hervorgegangen.- Weitere Familiennamen, die sich ebenfalls von diesem Vornamen ableiten, sind u.a.

Kunrath, Kohnert, Kuhn, Kordt, Kiehn, Kohnen, Könemann, Kunze, Konzelmann, Kienzle, Kunisch, z.T. auch mit einem „C“ statt mit einem „K“ beginnend.

Die weite Verbreitung der Rufnamen „Heinrich“ und „Konrad“ im Mittelalter spiegelt sich noch heute in der Redewendung „Hinz und Kunz“ für „jedermann“ wider.

Der Name „Konrad“ setzt sich sprachgeschichtlich zusammen aus den Begriffen „kuoni“ im Sinne von „kühn, tapfer, stark“ sowie „rat“ im Sinne von „Rat, Ratgeber, Ratschlag“.

Allerdings scheint bei dem Familiennamen „Koers“, zumindest in der Grafschaft Bentheim, auch eine Entstehung aus dem niederländischen Begriff ‚Koers‘ (sprich: „Kuurs“) im Sinne von ‚Kurs, Richtung‘ möglich. In den Niederlanden findet sich dieser Familienname entsprechend häufig.

(2) Brink:

Der Familienname „Brink“ gehört zur Gruppe der Wohnstättennamen und bezieht sich auf den in Norddeutschland sehr häufigen Flurnamen „Brink“.

Weitere Familiennamen, die sich gleichfalls von diesem Ortsnamen ableiten, sind unter anderem Brinker, Brinkmann, Brinkhoff, Brinksitzer, Brinkmeyer, Brinks, zum Teil auch mit einem „c“ vor dem „k“. Insbesondere in der Grafschaft und auch in den Niederlanden ist zudem die Variante „ten Brink“ anzutreffen.

Das mittelniederdeutsche Wort „brink“ bezeichnet einen „Hügel, Abhang“, steht aber auch für „höher liegendes Weide- und Ackerland in feuchter, mooriger Umgebung“. Der Begriff scheint seit dem 12. Jahrhundert von Münster aus eingeführt zu sein.

(3) Deters:

Der Familienname „Deters“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und ist aus dem altdeutschen Rufnamen „D(i)ethard“ bzw. „D(i)ether“ hervorgegangen.

Weitere Familiennamen, die sich ebenfalls von diesem Vornamen ableiten, sind unter anderem Deter, Deterding, Detering, Determann, Detert, Dethar(d)t, Dether, Dethmann, Deiter, Deiters, Deitering. Der Name „Dethard“ bzw. „Dether“ setzt sich sprachgeschichtlich zusammen aus den Begriffen „thiad“ im Sinne von „Volk, Menschen“ sowie „harti“ im Sinne von „hart, streng“ bzw. „heri“ im Sinne von „alt, ehrwürdig, von hohem Rang“.

(4) Ströer:

Der Familienname „Ströer“ gehört zur Gruppe der Berufsübernamen und ist aus dem altdeutschen Begriff „stro“ hervorgegangen.

Weitere Familiennamen, die sich ebenfalls von diesem Berufsnamen ableiten, sind u.a. Stroh, Strodt, Strot(h)mann, Strohsack.

Der Begriff „stro“ bezeichnete im Mittelalter einen Strohändler oder Strohschneider und ist abgeleitet von mittelniederdeutschem Wort „strot“ im Sinne von „Gebüsch, Dickicht“.

Möglich ist jedoch auch eine Ableitung von dem Übernamen „Strobel“. Der mittelhochdeutsche Begriff „strobel“, auch „strube“ oder „strup“, wurde benutzt für eine Person mit struppigem Haar

(vgl. auch den „Struwelpeter“). Weitere Familiennamen, die sich ebenfalls von diesem Übernamen ableiten, sind u.a. Strobel, Ströbele, Strube, Strupp, Struve.

(5) Nolte:

Der Familienname „Nolte“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und stellt eine Kurzform des altdeutschen Rufnamen „Arnold“ dar.

Weitere Familiennamen, die sich ebenfalls von diesem Vornamen ableiten, sind u.a.

Nolle, Nölle, Nohl, Nolde, Nöldeke, Nolden, Nölke, Nölte, Nölting; hinzu kommen unzählige Varianten von „Arnold“, wie z.B. Ahrenholz, Arendt, Arntz, Ernemann, Ernken.

Die große Zahl der Ableitungen von „Arnold“ spiegelt die große Beliebtheit dieses Namen im Mittelalter wider (vgl. auch den Heiligen Arnold, Lautenspieler am Hofe Karls des Großen).

Der Name „Arnold“ setzt sich sprachgeschichtlich zusammen aus den Begriffen „arn“ im Sinne von „Adler“ sowie „walt“ im Sinne von „Gewalt“.

(6) Kamp:

Der Familienname „Kamp“ gehört zur Gruppe der Wohnstättennamen und bezieht sich auf den in Norddeutschland sehr häufigen Flurnamen „Kamp“.

Weitere Familiennamen, die sich gleichfalls von dieser Bezeichnung ableiten, sind unter anderem Kampmann, Kamper, Kampf, Kamphusen, Kampmeier, Kampe, Kämpe, Kammann. Ebenso tritt der Name Kamp auch in Kombinationen auf, wie z.B. Haftenkamp, Brecklenkamp, Gölenkamp, insbesondere allerdings als Flurname.

Der mittelniederdeutsche Begriff „kamp“ ist ein aus dem Lateinischen nach der Christianisierung durch die Mönche entlehntes Fremdwort und wurde verwendet in den Bedeutungen „eingezäuntes Feld, Ackerland, Weide, Wiese, Gehölz“. Im Gegensatz zu „Esch“ und „Mersch“ bezeichnete „Kamp“ eine einem Einzelnen gehörende Fläche.

(7) Diek:

Der Familienname „Diek“ gehört zur Gruppe der Wohnstättennamen und bezeichnet jemanden, der an einem „dik“, also einem „Deich, Damm“ oder „Teich“ wohnte.

Weitere Familiennamen, die sich gleichfalls von dieser Bezeichnung ableiten, sind unter anderem Diekmann, Diekhoff, Diekhaus, Diekus, z.T. auch ohne „e“ vor dem „c“ bzw. mit einem „c“ vor dem „k“.

Auch eine Kombination mit Rufnamen ist nicht ungewöhnlich, z.B. in der Form Diekjacobs.

Der mittelniederdeutsche Begriff „dik“ stand in unserer Region sowohl für den Teich als solchen (z.B. Fischteich), als auch für die Eindeichung desselben, um das Wasser besser zu halten.

(8) Völlink:

Der Familienname „Völlink“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht – über die Formen „Völl/Voll“ – auf altdeutsche Rufnamen zurück, die mit dem Namenwort „folc“ im Sinne von „Volk“ gebildet werden. Weitere Familiennamen, die auf „folc“ basieren, sind unter anderem **Vol(c)kman, Völk(e), Völkle, Vol(t)z, Völzel, Volk, Völsch, Vocke, Vocken**, zum Teil auch mit einem „F“ statt „V“ beginnend. Auch aus der Kombination von „folc“ mit altdeutschen Wörtern entwickelten sich eine Vielzahl von weiteren Familiennamen. Aus „folk“ und „hart“ („hart, streng“) entwickelten sich unter anderem **Volkhardt, Volkert, Völkert**, aus „folk“ und „mari“ („bekannt, berühmt“) die Namen **Volkmar, Volkmer, Vollmar, Vol(l)mer**, aus „folk“ und „beraht“ („hell, strahlend, glänzend“) die Familiennamen **Vollbrecht, Vopel, Faupel, Vaupele**, aus „folk“ und „heri“ („Heer“) schließlich **Völ(c)ker, Völckers, Voelker, Folckers**

(9) Reining:

Der Familienname „Reining“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht zurück auf den alten Rufnamen „Rein(o)“. Dieser Namen wiederum ist eine Koseform von Rufnamen, die mit dem altdeutschen Namenwort „ragen“ gebildet wurden.

Aus „ragen+heri“ („Ratgeber im Heer“) entstanden u.a. die Familiennamen Raginher, Reiner, Rainer, Reiners. Aus „ragen+harti“ („im Rate kühn“) entwickelten sich Reinhard(t), Reinhart, Reinert(s), Reinertz, Reints, Rennert(z). Aus „ragin+walt“ („mit klugem Rate waltend“) leitet sich Reinold ab; weitere Varianten sind Reincke, Reinke, Reinecke, Reineke, Reinicke, Reindel, Reindl, Reining, Reineking, Reinking.

(Fortsetzung folgt)

II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten

II.1 Nordhorner Einwohnerlisten aus dem Jahr 1810, von Horst Henke, Gildehaus

(Franzosenzeit)

Einleitung

Im Rahmen meiner Forschungen nach der Familie Wehrmeyer, und dem ersten Wehrmeyer in der Grafschaft Bentheim, (Berend Weermeijer aus Lengerich bei Tecklenburg, Bürger in Nordhorn am 14. Februar 1791), habe ich lange nach Quellen gesucht, wo die Familie denn in Nordhorn gewohnt hat. Im Nordhorner Stadtarchiv bin ich fündig geworden.

Diese Quelle ist nur eine von vielen, die über die Nordhorner Hausnummern Auskunft gibt. Bei einigen jüngeren wie z.B. den Nordhorner Volkszählungslisten der Jahre 1848-1864 ist zur Zeit noch strittig, ob eine Veröffentlichung zulässig ist.

Ich habe die Einwohnerlisten aus dem Jahr 1810 mit dem Nordhorner Brandkataster von 1814 (veröffentlicht 1979 in „Nordhorn-Beiträge zur 600-jährigen Stadtgeschichte“) kombiniert und das entsprechend im Text hervorgehoben. Die beiden Quellen stammen fast aus der selben Zeit und ergänzen sich daher ganz gut. Die Identifizierung einzelner Personen wird dadurch wesentlich erleichtert. Bakelde, Altendorf und Hohenkörben wurden separat aufgeführt, weil sie damals noch nicht zu Nordhorn gehörten.

Aus der Überschrift „Departement der Ems, District von Lingen“ wird klar, dass es sich hier um ein Dokument aus der Franzosenzeit handelt. Ab dem 01.08.1806 gehörte die Grafschaft Bentheim zum Großherzogtum Berg. Schon ab 26.12.1806 wurde die Grafschaft zusammen mit dem gesamten Ems-Departement dem französischen Kaiserreich zugeschlagen. Am 17.11.1813 wurde Nordhorn durch die Russen besetzt. Die Herrschaft der Franzosen war damit beendet.

Die von mir hier abgeschriebene Aufstellung liegt noch als handschriftliches Original unter der Signatur CIX c4 im Nordhorner Stadtarchiv vor.

Danken möchte ich Herrn Ringena, der mir bei der Korrekturlesung geholfen hat.

Departement von der Ems	Patente für 1810	Bevölkerung der Gemeinde 493 Einwohner
Arrondissement von Lingen		
Gemeinde von Backelde, Altedorff und Hohenkorbe	Verzeichniß der für das Jahr 1810 dem Patente unterworfenen Bürger	

	Anzeige der Klassen	Namen, Vornamen und Wohnort [der] ³ dem Patente unterworfenen bürger	Stand, Handel, Industrie oder Profession welche der notorigsten Gebühr unterworfen	Betrag oder Anschlag der wohnplatz Magazinläden u.s.w.	Bemerkung	
A U S S E R H A L B K L A S S E N	N. 1b	Meinert Rotert aus Backelde	Weber mit im Stuhl			
	1a	Meiners Kluckers daselbst	desgleichen			
	3a	Henr. Maat daselbst	desgl.			
	3b	Henr. Laugerts daselbst	desgl.			
	6a	Jan Suerhoff daselbst	desgl.			
	2a	Henr. Weduwen daselbst	desgl.			
	11a	Gerd Weduwen daselbst	desgl.			
	11b	Harm Teder daselbst	desgl.			
	13b	Gerd Niemeyer daselbst	desgl.			
	15a	Wilm Rademaker daselbst	desgl.			
	16b	Derck Heckmann daselbst	desgl.			
	16a	Bernd Handlochte daselbst	desgl.			
	17	Bernd Tien daselbst	desgl.			
	19a	Derck Dobben daselbst	desgl.			
	20a	Harm Handlochte daselbst	desgl.			
	21b	Bernd Benning daselbst	desgl.			
	21a	Jan Niemeyer daselbst	desgl.			
	22c	Gerd Deters daselbst	desgl.			
	K L A S S E N		Evert Levering daselbst [Name wurde gestrichen] ⁴	desgl.		
		23a	Lamb. Bexforth daselbst	desgl.		
25b		Jan Ersing daselbst	desgl.			
26a		Dirck Bartels daselbst	desgl.			
27a		Dirck Gertsen daselbst	desgl.			
29a		Bernd Rakers daselbst	desgl.			
E N	28a	Herm Deters daselbst	desgl.			
	31a	Harm Bartels daselbst	desgl.			
	31b	Jan Niemeyer daselbst	desgl.			

Ausser- halb der Klassen	32b	Jan Lubbers aus Backelde	Weber mit einem Stuhl		
	32a	Harm Schluiters daselbst	desgl.		
	33a	Bernd Roters daselbst	desgl.		
	35	Bernd Hogen Jan daselbst	desgl.		
	34	Gerd Nie hugen daselbst	desgl.		
	36	Henr. Hugen Gosen daselbst	desgl.		
	37a	Henr. Sall daselbst	desgl.		
	38a	Jan Roters daselbst	desgl.		
	12	Jan Herm Bungeler aus Altendorff	desgl.		

³ Hinzufügung durch H.Henke

⁴ Hinweis von H.Henke

Vierte	25a	Derck Tenfelde aus Backelde	Zimmermann		
	10a	Henr. Weduwen daselbst	Dachdecker auch Weber mit einem Stuhl		
	4a	Gerd Berning daselbst	Dachdecker		
Klasse	18a	Bernd Weduwen daselbst	Holtzschumacher		
		N a c h t r a g			
Ausser- halb der Klassen	13	Henr. Bussis aus Altendorff	Weber mit einem Stuhl		
4 in 5	14	Bernd Hoff daselbst	Dachdecker auch Weber mit einem Stuhl		
Außer- halb	15a	Jan Tuchter daselbst	Weber desgl.		
	29a	Jan Suerhoff daselbst	desgleichen		
4 te Kl.	35	Derck Diekel daselbst	Schuster ohne des- selbe		
Ausser- halb der Klassen	N 1a	Jan Bohmer daselbst	Weber mit einem Stuhl		
	1b	Jan Dobbe daselbst	desgleichen		
	4a	Lucas Buscher aus Hohenkor- ben	desgl.		
	7a	Henr. Busch daselbst	desgl.		
	10	Gerd Schnieders daselbst	desgl.		
	3a	Gerd Kattert daselbst	desgl.		
4te Klasse	No.1	Jan Rademaker aus Hohen- korbe	Stellmacher		

Kursiver Text [= Eigentümer] stammt aus Brandkataster Nordhorn von 1814

Departement	
der Ems	<u>Personal und Mobiliar Steuer 1810⁵</u>
Distrikt von Lingen	Hauptrolle der Personal u. Mobiliar Steuer
Gemeinde Stadt Nordhorn	der sämtlichen Steuerfähigen
Controle von Lingen	Einsassen der Gemeinde

Lfd.Nr.	Haus Nr.	Name, Vorname und Stand der Steuerpflichtigen	Betrag der Mie- te ihrer Wohnung (Franc)	Bemerkungen
1.	1	Friderich Cosack, Krämer	51	
2.	2	Johannes Kohorst, Bäcker	56	
3.	3	Bernd Brass, Tagelöhner	10	
4.	3	Gesina Brass, ledigen Stand und Schullere- rin	10	
5.	4	Gerd Blodkamp, Faßbinder Wittwer	11	
6.	5	Witb. Dierks [<i>Johann Dirks</i>]	16	
7.	6	Jan Ströer, Wittwer und Kupferschmied	62	

⁵ (Stadtarchiv Nordhorn Signatur CIX c4)

8.	7	Henr. Bras, verheirathet und Schneider	10	
9.	7	Bernd Lockhorn, desgleichen und Zimmermann	5	
10.	8	Joh. v. Erde [<i>Hannes van Gerde</i>], desgleichen und Schiffer	12	
11.	9	Gerh. Kusters, verheirathet, Tagelöhner	12	
12.	12	Hermanus Butinga, verheirathet, Ferber [<i>Johann Schoo</i>]	10	
13.	12	Gerh. Westenberg, verheirathet, Tagelöhner	5	
14.	13	Wittb. Gesina Geesen [<i>Hinrich Geesen</i>]	10	
15.	14	Henrich Hartgering, verheirathet und Ferber	36	
16.	15	Gerd Rakers, verheirathet und Bäcker	36	
17.	16	Herms Reinders [<i>Hermannes Reynders</i>], desgl. Gläßer	43	
18.	17	I. A. Brück [<i>Johann Anton Bruck</i>], verheirathet und Gläser	124	
19.	18	Peter [<i>Petrus</i>] Dannenbergh, verheirathet und Kaufmann	90	
20.	19	Johannes Jager, unverheirathet	46	
21.	20	Witb. Cathrina Braß [<i>Johann Herm. Bras</i>]	25	
22.	21	Herm Kösters, Bäcker	64	
23.	24	Henr. Huesmann, verh. Schuster	31	
24.	25	Bernd Koning, Wittwer u. Schuster	48	
25.	26	Wittwe v. Bentheim, Gastwirthin	51	
26.	27	Moritz Beins [<i>Mauritz Beens</i>], verheirathet, Müller	103	
27.	28	Henr. Jan Wyhe, Faßbinder	62	
28.	29	Wittb. Wickel [<i>Wiekel</i>], Krämerin	51	
29.	30	Johannes Wolberg, Lehrer [<i>Georg Schröder</i>]	77	
30.	31	Peter Boer, verheirathet [<i>Volterus Dull</i>]	124	
31.	32	Wessel Schligtenhorst, Tagelöhner [<i>der Stadt Nachtwächterhaus</i>]	7	
32.	33	Gerd Smuus, Nachtwächter [<i>der Stadt Nachtwächterhaus</i>]	25	
33.	34	Ernst Wilm Cramerus, Wittwer und Bauholzhandler [<i>Johann Teylers</i>]	103	
34.	36	Harm Beins, verheirathet [<i>Anna van Engelen</i>]	31	
35.	37	Jan Herm Wolters, Korbmacher	36	
36.	38	Henr. Vowinckel, verh. und Schmit	10	
37.	39	Jan Herm Kusters, desgleichen	15	mit einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
38.	40	Wittb. Budde [<i>Witwe Timmer</i>]	12	
39.	42	Harm Pottgieser, Schuster [<i>Witwe Witten</i>]	51	
40.	43	Frid. Theod. Sluiter, Kaufmann	41	
41.	44	Gerhard Potgieser [<i>Potgeeter</i>], Schuster	20	
42.	45	Witb. Jan H. Vowinckel [<i>Witwe Hindrich</i>]	28	

		<i>Vowinkel]</i>		
43.	46	Bernd Regering, Weber [<i>Berend Renge-ling</i>]	25	
44.	47	Henr. Uiterwiek, Bäcker	51	
45.	48	Witb. A.F. Cappenberg, Spediteur [<i>Hindrich Averes</i>]	41	Hat noch einen Einwohner der [unter] ⁶ No.211 bewohnt ist
46.	49	Jan Bernd Frentjen, Stelmacher	62	
47.	50	Witb. van Engelen, Bäckerin [<i>Johann Herm van Engeln</i>]	72	
48.	51	Derck Averes, Kupferschmit	93	
49.	52	Jan Bernd Reckers, Schneider	15	
50.	53	Jan Geurdes, Stadt Diener [<i>Witwe Geur-des</i>]	51	
51.	54	Gerrit Weyring, verheirathet u. Tagelöhner [<i>Gerhard Weyering</i>]	20	
52.	55	Harm Mulstege, verheirathet	18	
53.	59	Gerhard Brockman, Schneider	10	
54.	60	Jan Hoesmann, Schneider	8	
55.	62	Jan Oldekamp, Tagelöhner [<i>Johann Berend Aldekamp</i>]	31	
56.	63	Jan Henr. Oldekamp, drechsler [<i>Johann Aldekamp</i>]	25	
57.	64	Gerh. Tegeler, Weber	15	
58.	65	Gerh. Vowinkel, verheirathet [<i>Berend Hindrich Vowinkel</i>]	24	Hat noch einen Einwohner der am Ende be-merkt ist unter Nr. 213
59.	66	Harm Schoo, Tagelöhner [<i>Johann Herm. Schoo</i>]	20	
60.	67	Jan Tuchter, unverheirathet [<i>Herm. Al-thuys</i>]	9	mit Einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
61.	67	Harm Vowinckel, verheirathet	4	
62.	68	Bernd Braß, desgleichen [<i>Gebrüder Ave-res</i>]	35	
63.	69	Jan Harm Hemmers, desgleichen	30	
64.	70	Harm Oldekamp, Gerichtsdienner [<i>Herm. Aldekamp</i>]	35	
65.	71	Jan Gosselink, verheirathet	13	
66.	71	Jan Leescher, Schuster	5	
67.	72	Lucas Vincke, Postmeister	42	
68.	73	Lamb. Kloppenborg, Schneider	31	
69.	74	Harm Geesen, Schneider [Weber gestri-chen] ⁷ [<i>Johann Anton Bruck</i>]	20	

⁶ Hinzufügung durch H.Henke

⁷ Hinweis H.Henke

70.	75	Friderich Koch, Kaufmann [<i>Matthias Christian Kistemaker</i>]	62	
71.	77	Wilem. Nicol. Woltering, Bäcker [<i>Wilm Nicolaus Woltering</i>]	93	
72.	78	Margareta Stroer, Kremerin [<i>Herm. Petrus Averages</i>]	62	
73.	79	Hm. Peter Averages, Kaufhändler [<i>das jüngste Pastorey haus</i>]	62	
74.	80	Witb. Schove	51	
75.	81	Harm Henr. Kusters, Krämer	31	
76.	82	J. Henr. Böldt, verheirathet	20	
77.	83	C. Fr. Bitter, unverheirathet [<i>Professor Kistemaker das Hinterhaus</i>]	60	mit Einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
78.	84	Jan Henr. Kusters, Zimmermann	41	
79.	86	Marius Levi, Kaufmann [<i>Marcus Levy Blomberg</i>]	31	
80.	85	Herm Dobbe, Zimmermann [<i>Berend Holtkamp</i>]	36	
81.	87	Jan Henr. Hollboer, Schneider [<i>Johann Hindrich Holtboer</i>]	41	
82.	88	Bernd Jan Budde, Tagelöhner	27	
83.	89	Frans Kupers, verheirathet [<i>Franz Knipers</i>]	20	
84.	90	Jan Harm Woltering, desgl. [<i>Hindrich Schomaker</i>]	20	
85.	91	Bernd Kusters, verheirathet	17	
86.	92	Jan Hend. Joring, verheirathet [<i>Joh. Hindrich Jöhring</i>]	31	
87.	94	Herm. Molder, Glassmacher [<i>Hermannes Mulder</i>]	41	
88.	95	Jan Harm Boomhaas, Schuster [<i>Johann Herm. Baumhues</i>]	41	
89.	97	Wilm Jan Busmann, Spediteur [<i>Wilm Stroink</i>]	51	
90.	97	Wolterus Dull, unverheirathet	31	mit Einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
91.	98	Jan Tien, verheirathet u. Weber	24	
92.	99	Harm Volling, Tagelöhner [<i>Wilm Stroink</i>]	12	
93.	100	Harm Berghaus, Drechsler [<i>Hermannes Barghues</i>]	33	
94.	101	Gerd Buetkamp, verheirathet	19	
95.	102	G. van Wyh, Gastwirth	82	
96.	103	Andreas Doring, verheirathet [<i>Gerd van Wyhe</i>]	62	
97.	104	F. A. Weber, verh. u. Advocat [<i>Erben Engelberts</i>]	124	
98.	105	Aleida Maria Engelbert, unverheirathet [<i>Jungfer A.M. Engelberts</i>]	124	

99.	106	Jan Meulmann, Gastwirth	62	
100.	107	Gerh. Engelberts, verheirathet [<i>Erben Strick</i>]	135	
101.	108	Petronella Lohmann, unverheirathet	103	
102.	109	Ernst Firnhaber, Apotheker	90	
103.	110	Harm Henr. Steen, Zimmermann [<i>Witwe Herm. Hindr. Steer</i>]	41	
104.	111	Jan Lochten, verheirathet [<i>Witwe Jan Lögten</i>]	62	
105.	112	Henr. Engelberts, verheirathet	114	
106.	113	Frid. Mähler, Kaufmann	100	
107.	114	Everdina v. Almelo, unverheirathet	134	
108.	116	Wittb. Stuhlen	31	
109.	116	Werner Henr. Backer, Prediger	31	mit Einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
110.	117	Herm. Stroer, Bäcker	67	
111.	118	Nicolaus Dykman, verheirathet und Kruthändler	41	
112.	119	Derk Butinga, Blaufärber [<i>Dirk Bulliga, das Färberhaus</i>]	31	
113.	119	Anna Butinga, unverheirathet	10	
114.	120	Otto Meulmann, Spediteur	72	
115.	121	Garrit Westenberg, Tagelöhner [<i>Otto Meulmann</i>]	28	
116.	122	Witb. v. Almelo, Gastwirthin [<i>Witwe L.C. van Almelo</i>]	62	
117.	123	Henr. Jan Kamps, Schmit	31	
118.	124	Adolf Kusters, Fassbinder [<i>Witwe Adolph Kösters</i>]	41	
119.	125	Henr. Smit, Hutmacher [<i>Erben Johann Hindr. Smitz</i>]	24	
120.	126	Jacob Kriegsman, Schneider	23	
121.	129	Slott v. Slooten, Schiffer [<i>Johann van Slooten</i>]	30	
122.	130	Witt. Harm Henr. Meyer [<i>Johann Niehoff</i>]	33	
123.	131	Wessel Woltering, Drechsler [<i>Witwe Franz Woltering</i>]	26	
124.	132	Henr. Buetskamp, Schiffbauer	24	
125.	134	Isack Samuel, Schlächter [<i>Bernardus Schweghuys</i>]	16	
126.	135	Wittbe. Tien [<i>Witwe Gerd Tien</i>]	15	
127.	136	Garit v. Riesen, Tagelöhner [<i>Gerrit van Ryshen</i>]	13	
128.	137	Henr. Westenberg, Schiffer	13	
129.	138	Jan Bexforth, Tagelöhner	10	
130.	139	Harm Wassing, verheirathet [<i>Erben Harm Washink</i>]	9	
131.	140	Garrit Bockefeld, Wittwer [<i>Hindrich Bökefeld</i>]	7	

132.	141	Bernd Tenvelde, Tagelöhner	6	
133.	143	Bernd Büngeler, verheirathet	13	
134.	144	Jan Bockefeld, verheirathet [<i>Hindrich Meyer</i>]	10	
135.	146	Witb. Jan Kosters [<i>Gerhard Strötter u. Gerh. Kösters</i>]	10	
136.	147	Joseph Jacob, Schlächter [<i>Gerd Smoes</i>]	13	
137.	148	Garrit Hoemann, verheirathet [<i>Gerrid Huesmann ½ Haus</i>]	7	
138.	148	Harm Bockefeld, verheirathet [<i>Witwe Harm Bökefeld ½ Haus</i>]	7	
139.	149	Wilm Klopmeijer, Zimmermann	15	
140.	150	Derk Rackers, Schneider [<i>Witwe Derk Räckers</i>]	18	
141.	151	Harm Henr. Horsmann, Schiffer [<i>Gerrid Hindrich Horsman</i>]	19	
142.	152	Jan Niehoff, Maurer [<i>Johann Westenborg</i>]	18	
143.	153	Derck Potgeeter, verheirathet	31	
144.	154	Christ Bussemaker, Schmidt [<i>Witwe Harm Bushemaker</i>]	20	
145.	154	Henr. Pötter, Tagelöhner	6	
146.	155	Meinert Westenborg, Schiffer [<i>Johann Westenborg</i>]	46	
147.	156	Derck Schröder, Kaufmann [<i>Johannes Splinters</i>]	24	
148.	157	Bernard Schweghaus, Schiffbauer [<i>Stadt Diener- und Pfortnerhaus</i>] ⁸	28	
149.	159	Harm Kusters, Stellmacher [<i>Witwe L.C. van Almelo</i>]	46	
150.	160	Bernd Westenborg, Zimmermann [<i>Witwe Harm Westenborg</i>]	31	
151.	161	Arend Koning, Schuster [<i>Erben Koning</i>]	26	
152.	162	Arnd v. Wietmarschen, Schmit [<i>Andres von Wietmarsch</i>]	56	
153.	165	Jan Westenborg, Schiffer	20	
154.	165	Meinert Westenborg, verheirathet	10	
155.	166	Harm Steen, Zimmermann [<i>Witwe Berend Steen</i>]	31	
156.	167	Christ Schoo, Schiff Zimmermann	26	
157.	168b	B. Henr. Mulder, Schneider [<i>Berend Hindr. Möller ½ Haus</i>]	13	
158.	169	Wittb. Bussemaker [<i>Witwe Gerd Bussemaker</i>]	33	
159.	170	Jan Herm Oldekamp, Schneider [<i>Die Juden Sinagoge</i>]	15	
160.	171	Jan Henr. Metscher, Brantweinbrenner	62	
161.	172	Gerrit Zwitsers, Schullehrer [<i>Stadt Schulmeisterhaus</i>]	51	
162.	173	Harm Mulstege, Tagelöhner [<i>Johann Hindr. Mulstege</i>]	26	

⁸ Hinweis Henke: Das Haus lag beim Lingener Tor, an der heutigen Hagenstraße, abgerissen 1856/57

163.	174	Simeon Michel, Schlächter [<i>Witwe Michel de Bruyn</i>]	23	
164.	175	Meinert Westenberg, Schiffer	27	
165.	178	Jan Henr. Hoesman, Schuster [<i>Witwe Herm. Hindr. Huesmans</i>]	17	
166.	180	Gerd Lambers, Weber	20	
167.	181	Jan Budkamp, verheirathet [<i>Johan Buitkamp</i>]	15	
168.	182	Herm. Bonke, Faßbinder	24	Hat noch einen Einwohner der am Ende bemerkt unter No.212
169.	183	Lucas v.d. Vechte, Schiffer	15	
170.	184.	Gerhard Mulder, Schneider [<i>Gerhard Möller</i>]	15	
171.	185	Witbe Middendorp, Näherin [<i>Witwe Jan Middendorp</i>]	20	
172.	185	Jungfer Tenwinkel	10	
173.	186	Christ. Rering, Tagelöhner [<i>Rolof Rerink</i>]	15	
174.	187	Gerd Jan Heidotting, Zimmermann [<i>Bernardus Knoef</i>]	17	
175.	188a	Witb. Gerh. Vowinckel	15	
176.	188b	Jan Henr. Kuper, Tagelöhner	15	
177.	189	Joh. Splinkers, Schuster [<i>Johannes Splinters</i>]	31	
178.	190	Bernd Loo, Zimmermann	31	
179.	191	Bernd Wermeijer, Taglohner	31	
180.	192	Alb. Buetskamp, Schiff Zimmermann	25	
181.	196	C.M. Linde, Gastwirth [<i>Carl Moritz Linde</i>]	31	
182.	197	Gerh. Kusters, Schmid [<i>Stallung Carl Moritz Linde</i>]	31	
183.	198	Bernd Jan Kock, Schneider	33	
184.	199	Jan Henr. Kösters, Maurer [<i>Witwe Joh. Hindr. Kösters</i>]	52	
185.	200	Henrich Tegeler, Wirth [<i>Hindr. Tegelaat</i>]	31	
186.	201	Harm Henr. Frije, Krämer [<i>Johann van Sloten</i>]	56	
187.	202	Gerh. v. Wietmarschen, Wirth	25	
188.	203	Alb. v. Wietmarschen, Wirth	20	
189.	0	Frid. Schultz, Prediger	82	
190.	0	Gerh. Adrian, Küster	12	
191.	0	Henrich Smitt, Taglohner Ein Theil von der Bauerschaft Backelde bis No. 209	20	
192.	1	Henrich Buss, Ackermann	37	
193.	1c	Jan Lemming, Heuermann Weber	4	
194.	16	Henr. Oortmann, Ackermann	16	
195.	17b	Jan Adrian, Weber	8	
196.	17b	Gerd Adrian, Weber	8	
197.	18	Jan Adrian, Weber	14	

198.	19	Gerd Tien, Weber	12	
199.	20	Lamb. Blumen, Ackerman	14	
200.	21	Harm Henr. Schoo, Ackermann	14	
201.	22	Gerh. Küper, Weber	13	
202.	23	Jan Bernd Dierks, Zimmermann	12	
203.	24	Witb. Ev. Kosters siv Scho, Krämerin	45	
204.	24	Alb. Kosters siv Scho, Küster	25	mit Einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
205.	25	Bernd Vernim, Weber	12	
206.	26	Jan Huesmann, Weber	15	
207.	27	Wilm Kleine Brass, Weber	15	
208.	28	Bernd Grosse Brass, Krämer	76	
209.	0	B.D. Muller, Artz	62	mit Einschluß der gesetzlichen Erhöhung nur die Hälfte
210.	182	Jan Westenberg, Schneider	6	
211.	65	Wessel Wolters, Schuster	7	

Gegenwärtige Hauptrolle, welche die Anzahl von 211 Steuer pflichtigen enthält, mit behülfe und nach anweißung des Herrn Maires, durch den unterschriebenen Controleur der dierekten Steuern abgefaßt berichtet und den ganzen betrag der wohnungs miehte auf die Summe von siebentausend zweihundert sechzig vier Frances festgesetzt.

Geschehen Nordhorn 30. August 1809

Der Maire
Boer⁹

der Controleur
v. Poseck

	Franc	Cent.
Ganzer Betrag des Contigens für 1810 mit einbegrif der zulage Centimen	2005	57
Personaltax zu einem Franken auf jeden Contribuenten	211	--,--
Verbleibt Mobiliar Steuer	1794	57

Kommt der Franken des Mieth xxxx nach xxxxx 24,71 Centimen zu stehen

Betrag der Heb Rolle	2005	70
Betrag des oben bemeldeten Contingens	2005	57
Überschuß	--,--	13

Hinweis: Im Brandkataster von 1814 sind einige Häuser verzeichnet, die in der Aufstellung von 1810 fehlen. Sie werden von mir hier aufgeführt:

Haus	
10 + 11	Sind abgebrochen
21 + 22	Harm Kösters
23	Witwe Franken

⁹ lt. Specht S.148 und 600 Jahre Nordhorn S. 314: Gilbertus Petrus Paulus Boer

35	Das Nebenhaus vor dem Bentheimer Tor
41	Friedrich Christian Wilhelm Kock, die Scheune vor dem Bent-
56+57	Abgebrochen
58	Hindrich Uiterwijk
61	Friedrich Christ. Wilh. Kock
75+76	Matthias Christian Kistemaker
93	Erben Johannes Walberg
96	Jungfer A.M. Engelberts
115	Everdina Eh. van Almelo
127	Harm Vollink
128	Dirk u. Johan Hindr. Horsman
133	Erben Hindrich Schulten
142	Gerhard Westenborg
145	Gerd Bokefeld
153	Gerh. Ev. Bras
153	Derk Potgeeter
158	Das Armen-Haus¹⁰
163	Friedrich Mähler
164	Ist abgebrochen
168	Berend Hindr. Vowinkel (1/2 Haus)
176	Meinert Westenborg
177	Fenne Gesine Kösters
179	Hindrich Westenborg
193	Witwe Berend Stehen
194	Christopher Heydolling
195	Gerhard Kösters
204	Joh. Hindr. Webel (Weber ?)
205	Joh. Harm Aldekamp
206	Moritz Beins
207	Das Rathaus der Stadt Nordhorn
208	Die Burg
	Außerhalb der Stadt:
	Die Kirche und Thurm
	Das älteste Pastorey Haus und dessen Scheune
	Das Küsterey Haus
:	Die Schmieden vor dem Bentheimer Tor
	Johann Hindr. Kösters
	Christian Bushemaker
	Die Schmieden aus dem Kirchenthor :
	Hindrik Jan Kamps und dessen bewohnte Schmiede
	Andreas van Wietmarsch
	Albertus van Wietmarsch (bewohnte Schmiede)
	Gerhard van Wietmarsch
	Hindrich Vowinkel

Quellenangabe für das Nordhorner Brandkataster von 1814:

„Nordhorn- Beiträge zur 600-jährigen Stadtgeschichte“ S. 135-141

Im Auftrag der Stadt Nordhorn hrsg. von Clemens v. Looz-Corswarem und Michael Schmidt, Nordhorn 1979

Das Brandkataster Nordhorn von 1814 findet sich im Staatsarchiv Osnabrück, Rep. 325, Nr. 285 sowie das Original im Stadtarchiv Nordhorn unter Bestand C II g 50

¹⁰ Hinweis Henke: Das Haus lag beim Lingener Tor, an der heutigen Hagenstraße

Im Brandkataster werden die Namen der Hausbesitzer aufgeführt. Man kann anhand der Versicherungssummen Rückschlüsse auf die Größe des Hauses und den Wohlstand der Bürger ziehen. Des weiteren sind auch Anhangen zu Scheunen und Nebengebäuden im Brandkataster enthalten.

III. Suchfragen entfällt

IV. Gelegenheitsfunde entfällt

V. aus: Zeitschriften – Zeitungen – Bücher

V.1.a Horstmeyer ist Ritter von Oranje-Nassau –

AUSZEICHNUNG Höchster niederländischer Orden für Nordhorns Altbürgermeister –
„Brücken geschlagen“

Mit dem Hausorden des niederländischen Königshauses würdigt das Nachbarland das vielfältige Engagement des Nordhorner Altbürgermeisters für die deutsch-niederländische Partnerschaft. Der 84-jährige Wilhelm Horstmeyer erhielt den Orden im Rahmen eines Empfangs im niederländischen Generalkonsulat in Osnabrück.



Das Bild zeigt von links nach rechts den Honorarkonsul der Niederlande, Gerd-Christian Titgemeyer, Ehefrau Deddine Horstmeyer, Wilhelm Horstmeyer und Generalkonsul Teunis Halff

NORDHORN /OSNABRUCK/RM GN vom 4. MAI 2006

Traditionell am offiziellen Geburtstag der Königin, dem Koninginnedag, zeichnet das niederländische Königshaus hochverdiente Bürger mit dem Orden von Oranje-Nassau aus. Geehrt werden vor allem niederländische Staatsbürger, die Verleihung des Ordens an Nicht-Niederländer ist die Ausnahme.

Um so erfreuter zeigte sich der niederländische Generalkonsul Teunis Halff am Dienstag in Osnabrück, den Nordhorner Altbürgermeister Wilhelm Horstmeyer mit dem hohen Orden auszeichnen zu dürfen. Horstmeyer, so der Generalkonsul, habe schon vor vielen Jahren verstanden,

dass Deutsche und Niederländer sich besser kennen und verstehen lernen sollten, um gute Nachbarn und Partner zu sein. Horstmeyer habe einen wesentlichen Teil seines Lebens in den Dienst dieser Partnerschaft gestellt.

Teunis Halff erinnerte an Horstmeyers jahrzehntelanges Engagement in der Euregio, für die Städtepartnerschaften und für den Niederländisch Unterricht an deutschen Schulen. „Die Zusammenarbeit mit seinen holländischen Nachbarn lag ihm stets besonders am Herzen“, betonte der Generalkonsul. In der Euregio - Mozer-Kommission sei er „Motor, Initiator und Moderator dieser grenzüberschreitenden Initiative“ gewesen

Wilhelm Horstmeyer, 1922 im ostfriesischen Aurich geboren, war Ende der 50er Jahre als Berufsschullehrer in die Grafschaft gekommen. Hier engagierte er sich in der Kommunalpolitik sowie in unzähligen Ehrenämtern. Von 1971 bis 1976 war Horstmeyer Landrat des Kreises. und von 1981 bis 1986 Bürgermeister in Nordhorn. Von 1968 bis 1991 gehörte er verschiedenen Euregio-Gremien an. Mitte der 90er Jahre zog Horstmeyer sich aus dem aktiven politischen Leben zurück. Aber bis heute ist er hinter den Kulissen insbesondere in Sachen deutsch-niederländische Partnerschaft aktiv.

V.1.b Eindrücke von Gerd Plasger, Nordhorn, von der Feierstunde

Am 2. Mai 2006 wurde Wilhelm Horstmeyer, Altbürgermeister der Stadt Nordhorn und ehemaliger Landrat des Kreises Grafschaft Bentheim, zum Ritter von Oranje-Nassau ernannt. Diese Ehrung wird anlässlich des „Koniginnedag“ im allgemeinen hochverdienten niederländischen Bürgern zuteil. Die Verleihung an einen Nicht-Niederländer ist eine Ausnahme. Die Ehrung mit dem höchsten niederländischen Orden wird vorher nicht bekanntgegeben. ^

Entsprechend dieser Handhabung gab es auch keine Einladung an den zu Ehrenden. Wilhelm Horstmeyer erhielt zwar eine Einladung zum „Koniginnetag“ – sie war an den Bürgermeister der Stadt Nordhorn gerichtet -, und er leitete sie dementsprechend weiter an den gegenwärtigen Bürgermeister der Stadt Nordhorn. Doch kurz darauf rief der Generalkonsul Teunis Halff aus Hamburg ihn, Wilhelm Horstmeyer, an und bat ihn, doch an diesem „Koniginnedag“ teilzunehmen. Es ginge um bestimmte Ehrungen, und es wäre gut, wenn er, Wilhelm Horstmeyer, daran teilnehme. Er könne auch seine Frau und zwei oder drei Bekannte mitbringen.

So brachte dann der Nordhorner Bürgermeister Meinhard Hüsemann das Ehepaar Horstmeyer am Dienstag, den 2. Mai 2006, nach Osnabrück ins Niederländischen Konsulat im Hause der Industrie- und Handelskammer. Ehrenvorsitzender und Vorsitzender des Heimatvereines der Grafschaft Bentheim waren auch dabei.

Der Empfangsraum vor dem Saal der Industrie- und Handelskammer füllte sich. Die Gäste wurden vom Honorarkonsul der Niederlande in Osnabrück, Gerd-Christian Titgemeyer, persönlich begrüßt und willkommen geheißen. Man traf Bekannte, u. a. Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt, den ehemaligen Bundestagsabgeordneten und Präsidenten der Emsländischen Landschaft Dr. Josef Stecker und andere, man unterhielt sich.

Aus dem großen Saal der Industrie- und Handelskammer drang dezente Musik, und es hieß, es würde noch geprobt. Dann öffnete sich die Tür, und an der Stirnseite des Saales erblickten wir das erleuchtete Porträt der holländischen Königin Beatrix. Auf den Stehtischen lagen mit dem Text der niederländischen Nationalhymne bedruckte Zettel. Das niederländische Streichquartett musizierte und der Honorarkonsul Titgemeyer begrüßte die Gäste anlässlich der Feier des Geburtstages der holländischen Königin. Nach einem musikalischen Zwischenspiel hielt der Generalkonsul Halff aus Hamburg die Rede zum Koniginnedag zu Ehren der Königin Beatrix. Die Ansprache endete mit dem dreifachen Toast auf Ihre Majestät: Hurra, Hurra, Hurra! Dann sangen, begleitet von dem Streichquartett, alle gemeinsam die Niederländische Nationalhymne:

„Wilhelmus van Nassouwe ben ik van Duitsen bloet,
den vaderland getrouwe blijf ik tot in den dood.
Een Prinse van Oranje ben ik, vrij onverveerd,
den Koning van Hispanje heb ik altijd geéerd.

Mijn schild ende betrouwen zijt Gij, o God mijn Heer,
op U zo will ik bouwen, Verlaat mij nimmermeer.
Dat ik doch vroom mag blijven, uw dienaar t'aller stond,
de tirannie verdrijven die mij mijn hart doorwondt.

Danach kamen die Ehrungen. Zu unserem Erstaunen war es aber allein die Ehrung Wilhelm Horstmeyers und seine Ernennung zum Ritter von Oranje-Nassau. Das Nachbarland würdigte das vielfältige Engagement des Nordhorer Altbürgermeisters für die deutsch-niederländische Partnerschaft. Sichtbar ergriffen und gerührt nahm der Geehrte den Orden entgegen. Die in ihrer Schlichtheit würdevolle Feierstunde klang aus mit vielen partnerschaftlichen Gesprächen zwischen Nachbarn jenseits und diesseits der inzwischen überwundenen Grenze.

V.2

Wulff: Sie haben die Segel richtig gesetzt

GN Montag, 8. Mai 2006 –Hafeneröffnung Bei strahlendem Sonnenschein schnitt der Ministerpräsident das Trennband

Strahlender Sonnenschein, Live-Darbietungen eines Shanty-Chores und allseits gut gelaunte Nordhorer. Besser hätte die Kulisse kaum sein können, in der Ministerpräsident Christian Wulff am Sonnabend den renovierten Klukkerthafen in Betrieb nahm. „Wir glauben, dass Sie die Segel richtig gesetzt haben“, rief Wulff den Beteiligten zu und ermunterte am Ziel festzuhalten, die Niederlande und Mecklenburg-Vorpommern auf dem Wasserweg zu verbinden.

von MANFRED MÜNCHOW

NORDHORN – „Ihre Vision kommt überall an“, sagte Wulff und betonte die Bedeutung des Wassersports für den Tourismus in der Region. Das sei eine Wachstumsbranche, deshalb fördere auch das Land.

Der Ministerpräsident beglückwünschte auch zur praktizierten Partnerschaft mit den Niederlanden. Der Klukkerthafen am Nordhorn-Almelo-Kanal sei ein weiterer Baustein der Kanalvision. In Richtung seines Parteifreundes Friedrich Kethorn sagte Wulff: „Ich vermute, dass der Landrat der Stadt weitere Unterstützung zusichert.“ Man sei **ja** Niedersachsen froh, „dass wir solche Städte haben, die ihre Zukunft in die Hand nehmen“. Den Wassersportlern und Freizeitskippnern wünschte der Ministerpräsident, „dass sie allzeit genügend Wasser unter dem Kiel haben“.

Landrat Friedrich Kethorn sagte am Haferbecken: „Ich hoffe, dass die Kanalvision nicht eine Vision bleibt.“ Ei freue sich über das gemeinsame Projekt. In den vergangenen dreieinhalb Jahren sei bereits viel geschehen. Der Verein Graf-Ship und der Bootsclub Nordhorn hätten sich kräftig ins Ruder gelegt. „Alk Beteiligten ziehen gemeinsam an einem Strang“, betonte Kethorn und bedankte sich beim Ministerpräsidenten, dass dieser sich für eine lückenlose Wasserverbindung von Amsterdam bis Mecklenburg-Vorpommern ausgesprochen habe. Der Landrat hofft, dass die Schleusenverbindung am Neumarkt in das Projekt integriert werden kann. Das sei derzeit „die Achillesferse“.

Bürgermeister Meinhard Hüsemann erinnerte an die Finanzierung des knapp über 100 Jahre alten Klukkerthafens. Von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung gebe es Fördergelder in Höhe von 135.000 Euro. Um das von der NINO-Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft erstellte Konzept zu realisieren, seien jedoch weitere Mittel nötig gewesen. „Die Stadt Nordhorn, der Landkreis Grafschaft Bentheim und die Nino Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft brachten aus Eigenmitteln und Städtebaufördermitteln weitere etwa 265.000 Euro in das Projekt ein“, erklärte Hüsemann. Insgesamt seien so 400.000 Euro in die Sanierung des Klukkerthafens geflos-

sen.

Seinen Dank richtete der Bürgermeister an alle am Projekt und an der Hafeneröffnung Beteiligten. Besonders erwähnte er das Jugendforum „Bookholt/ Deegfeld“. Hüseemann: „Die meisten Ideen der künftigen Grünflächengestaltung und des gesamten Hafengeländes, die in den nächsten Monaten umgesetzt wird, kommen von den Jugendlichen aus dem Forum“. Auch die Mitglieder des benachbarten Türkisch-Islamischen Kulturvereins seien an der Gestaltung beteiligt.

Im Anschluss an die offizielle Inbetriebnahme des Klukkerhafens hatten die Gäste die Möglichkeit, bei strahlendem Sonnenschein ins Boot zu steigen und an einer kurzen Rundfahrt über den Nordhorn-Almelo-Kanal teilzunehmen.

V.2.a

Lob und Tadel für Verwaltung und Politik Niedersachsentag

HEIMATBUND Wulff: „Es gibt keine Landesidentität ohne gleichzeitige lokale und regionale Identität“

Lag es an der Gastgeberrolle oder ist die kleine Welt der Grafschaft tatsächlich heiler als der große Rest? – Lob für Nordhorn und Umgebung sprachen sowohl Ministerpräsident Christian Wulff als auch der Präsident des Niedersächsischen Heimatbundes (NHB), Professor Dr. Hansjörg Küster, auf dem Festempfang zum 87. Niedersachsentag im Nordhorner Konzert- und Theatersaal aus.

VON IRENE SCHMIDT

GN Montag, 8. Mai 2006 NORDHORN – Der Strukturwandel in vielen Städten Niedersachsens bietet Risiken und Chancen zugleich. In Nordhorn habe man die Chancen genutzt, lobte NHB-Präsident Küster. Nach dem Zusammenbruch der Textilindustrie hätten kleine und mittelständische Unternehmen dafür gesorgt, dass die Arbeitslosenquote relativ niedrig sei. Produktionshallen ehemaliger Industriebetriebe wurden zu Kulturzentren umgebaut, auf Industriebrachen wuchsen Wohngebiete. Das Eintreten für Kultur und das Ziel, die Stadt als lebenswerte Heimat zu entwickeln, seien der Antrieb für

diese Entwicklung gewesen lobte Küster, um nur wenig später kritische Fragen zum Bau von großflächigen Einzelhandelszentren in den Innenstädten zu stellen., kann nicht sein, dass alle niedersächsischen Städte am Ende alle gleich aussehen‘ sagte Küster und fügte an „Kommunen brauchen ihn Besonderheiten, um als Attraktionen weithin bekannt zu sein. Der NHB sei gerne bereit, Kommunen bei der Suche nach ihrem ganz spezifischen Profil zu helfen.

In seinen Ausführungen über die „Rote Mappe, die Küster im Anschluss Ministerpräsident Christian Wulff übergab, griff Küster kritische Themen auf, die die Autoren der Mappe zusammengetragen haben. Dabei ging es um Probleme beim Deichbau, um den Ersatz von Bäumen an einer Kirche aber auch um den Bad Bentheimer Ferienpark Gut Langen (siehe weiteren Bericht auf dieser Seite).

Auch Christian Wulff sparte nicht mit Lob. Die Erinnerung an seinen ersten NINO-Anorak sei ihm geblieben. Aber auch die Vertragsunterzeichnung der Stadt Nordhorn mit dem Bertelsmann-Buchclub oder die Eröffnung des Nordhorner Oktobers hätten positive Eindrücke hinterlassen. Nur habe er es bisher noch nicht geschafft, ein Spiel der HSG zu besuchen. Aber dies sei lediglich eine Frage der Zeit.

Wulff lobte die Grafschaft Bentheim als einen eigenständigen Raum. Ihm passiere es nicht, dass er über den Osnabrücker Raum und das Emsland die Grafschaft übergehe. Alle drei Kreise seien verschieden und einzigartig. Ohne die lokale, aber auch ohne die regionale Identität könne keine Landesidentität entstehen. Die Identifikation mit der Heimat könne nicht von Hannover aus erzwungen werden.

Auf die Anregungen und Kritik in der „Roten Mappe“ des NHB antwortete Wulff im Namen der Landesregierung mit der „Weißen Mappe“. Er betonte: „Wir brauchen den NHB und nehmen Ihre Hinweise und Ratschläge sehr ernst.“

Eröffnet worden war der Festakt vor dem KTS mit einem Begrüßungsschießen mit historischen Vorderladern und einer alten Kanone durch die „Historische IV Kompanie Uelsen des

Bentheimer Landwehrebataillons von 1814. Neben den Festreden von Bürgermeister Meinhard Hüsemann und Landrat Friedrich Kethorn sprachen der Geschäftsführer des NHB, Dr. Wolfgang Rüther, der Vizepräsident des NI-IB, Professor Dr. Albert Janssen und Jürgen Frieler, der zum 88. Niedersachsentag im Jahr 2007 nach Bad Essen einlud.

Für qualitativ hochwertige musikalische Einlagen sorgten das Sinfonieorchester der Musikschule der Stadt Nordhorn, der Euregionaal Operakoor aus Dinkelland und „Jugend Musiziert - Preisträgerin Viola Focke am Fagott, begleitet von Enisa Kunert am Klavier.

Im ganzen Stadtgebiet waren die Schüsse zu hören, die die „Historische IV Kompanie Uelsen“ zur Begrüßung von Ministerpräsident Christian Wulff abfeuerte. Wulff tauschte anschließend mit NHB-Präsident Küster die Rote und die Weiße Mappe aus.

V.3.

Den Ahnen auf der Spur Genealogie-Börse in Bissendorf

iza BISSENDORF. NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG vom 13.06.2006

Von Generation zu Generation: Rund 50 Aussteller bei der Genealogieborse

Reges Interesse herrschte bei der 4. norddeutschen Genealogieborse in Bissendorf. Der Wunsch nach dem Wissen um die eigene Abstammung führt den meist mit wissenschaftlichen Mitteln agierenden Fachvereinen immer neue Kunden zu. Im Solarlux-Forum wurden an diesem Tag mehr als 600 Besucher gezählt.

Das meistgebräuchliche Hilfsmittel für die Erforschung des Stammbaums ist inzwischen der Laptop. Deutlich sichtbar wurde das auf der Genealogieborse, die in diesem Jahr vom Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück im Bissendorfer Solarlux-Forum ausgerichtet wurde. „Wir haben den Verein für Computergenealogie auf der Ausstellerliste oder auch Ancestry.com, die größte genealogische Datenbank“, nannte der Vorsitzende Michael Ortmann nur zwei der Anbieter. Aber auch am Stand der „Niederländische Genealogische Vereinigung“ war zu erfahren: „Unsere Archivbestände sind hauptsächlich elektronisch erfasst und abrufbar.“

Ins selbe Horn stießen die Mitglieder des „Pommerschen Greif“, dem Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichte. „Die weltweite Vernetzung lässt alle Recherchen einfacher werden und die Kontakte zu gleich Gesinnten auf eine neue Ebene stellen.“

Rund 50 genealogische Vereine und Gruppen, Einzelanbieter von Hilfsmitteln, stellten sich während der Börse vor. Sie reichten vom „Büro für Umschreibarbeiten von alten deutschen Handschriften“ bis zu „Pro-Gen“, einem ausgetüftelten, digitalen Genealogie-Programm. Hinzukamen einige kunstfertige Hersteller von Stammbäumen, unter ihnen der aus Essen/Oldenburger stammende Franz-Josef Fischer. Der Kunsterzieher und Maler zog permanent Besucher an seinen Stand und zeigte seine besondere Technik der Anfertigung hochwertiger kalligrafischer Ahnentafeln.

Ergänzend zur Börse hatten die Veranstalter ein dichtes Feld von Vortragsrednern gewinnen können. Die Themen setzten sich zum Beispiel mit den „Hollandgängern“ und der „Auswanderung aus dem Osnabrücker Land“ auseinander.

V.4

„Vier Generationen Wasser im Moor“

GN vom 08.06.2006: Familien-Abschied nach 180 Dienstjahren

– Hermann Wasser verlässt Firma

Twist/Saterland-Scharrel – Ein ganz besonderes Jubiläum war Anlass einer Feier im Emsland-Moormuseum: 150 Jahre, nachdem sein Urgroßvater in das Unternehmen Griendtsveen eingetreten war, wurde Prokurist Hermann Wasser (Schöninghsdorf) verabschiedet. Auch sein Großvater und Vater waren in der zweiten und dritten Generation in der Firma beschäftigt. „Vier Generationen Wasser im Moor“ – unter dieses Motto stellte Drs. A.H.P. van Berckel, Vorstand der Griendtsveen AG, seine Abschiedsrede für Hermann Wasser. Dieser war seit 1968 im

Unternehmen tätig gewesen. Unter seiner tatkräftigen Mitarbeit, so van Berckel, sei der Übergang gelungen vom reinen Torfunternehmen in Schöninghsdorf und Papenburg hin zur Produktion von Substraten für den professionellen Gartenbau. Im Jahr 2001 wurde die Verwaltung von Griendtsveen in Saterland-Scharrel konzentriert. Hier sind große Ton- und Torfreserven – Abbaugenehmigungen laufen noch dreißig Jahre – die Basis des Unternehmens. Vierzig Kilometer eigene Schmalspurbahnen, ein Bahnanschluss, große Lagerkapazitäten und zwei firmeneigene Verladeplätze am Küstenkanal kommen hinzu.

Das Unternehmen Griendtsveen wurde 1853 durch Jan van der Griendt im niederländischen Nordbrabant/Limburg gegründet. Nur zwei Jahre später trat Johann Peter Wasser (1823-1898), der Urgroßvater von Hermann Wasser, als Torfarbeiter in die Firma ein. Der Sohn Peter Johann Wasser (1864-1923) fing die Arbeit im Torf mit zwölf Jahren an. Mit zwanzig war er Moormeister und wurde als "Torfexperte" bei verdoppeltem Verdienst unter anderem nach England geschickt. Um 1900 war er derjenige, der die riesigen Hochmoorflächen bei Schöninghsdorf im Emsland untersuchte und dort eine Ansiedlung des niederländischen Unternehmens befürwortete. Das führte 1901 zur Gründung der deutschen Griendtsveen AG. 1911 wurde P. J. Wasser Betriebsleiter in Schöninghsdorf.

Sohn Anton Wasser (1905-1986) übernahm 1936 die Position des Vaters. Er war besonders befasst mit der immer mehr zunehmenden Technisierung der Torfgewinnung. Die Zahl der bei Griendtsveen Beschäftigten, die zeitweilig bei vierhundert Personen gelegen hatte, ging deutlich zurück. In der vierten Familiengeneration wurde dann Hermann Wasser 1968 Betriebsleiter in Schöninghsdorf und später Prokurist der Griendtsveen AG.

"Dein Engagement und das Deiner Vorfahren hat dazu geführt, dass wir heute so gut aufgestellt sind." Mit diesen Worten würdigte ein sichtlich bewegter Drs. A.H.P. van Berckel die Leistung des Geehrten. Tatsächlich haben die Familien van der Griendt und Wasser seit anderthalb Jahrhunderten eine direkte Beziehung: Auch "Guus" van Berckel steht seinem Familienunternehmen Griendtsveen in der nunmehr fünften Generation vor. Seit 1855 bis zum Abschied von Hermann Wasser im Jahr 2006 haben die vier Wasser-Generationen nach Zählung in den Firmenakten sage und schreibe insgesamt 180 Dienstjahre geleistet. Die Lösung des Rechenrätsels lieferte van Berckel gleich mit: Vater und Sohn waren "zwischen den Generationen" etliche Jahre gleichzeitig im Unternehmen tätig.

VI. Computer und Internet

Volkshochschulkurse

VHS-Kurse „Familiengeschichtsforschung/Genealogie“

Dozent: Martin Koers (Historiker, M.A.) [geschichtsbuero-heureka.de]

Möwenstraße 56; D- 48527 Nordhorn

Voraussetzung: Basis-Kenntnisse im Umgang mit dem Computer

Familienforschung - aber wie?

VHS Nordhorn:	Donnerstag,	14.09.2006, 18:30 – 21:45 Uhr	(Kurs 5286)
VHS Meppen:	Mittwoch,	27.09.2006, 18:30 – 21:45 Uhr	
VHS Papenburg:	Donnerstag,	02.11.2006, 18:30 – 21:45 Uhr	
VHS Lingen:	Mittwoch,	15.11.2006, 18:30 – 21:45 Uhr	(Kurs 54360)
VHS Haren:	Donnerstag,	24.01.2007, 18:30 – 21:45 Uhr	

Internet und Neue Medien

VHS Nordhorn:	Donnerstag,	16.11.2006, 18:30 – 21:45 Uhr	(Kurs 5289)
---------------	-------------	-------------------------------	-------------

VHS Meppen: Mittwoch, 17.01.2007, 18:30 – 21:45 Uhr

Hinweis von Martin Koers:

Ich habe noch zwei Microfiche-Lesegeräte, die ich gerne preiswert verkaufen möchte.

Ein Gerät ist ein voll funktionsfähiges Lesegerät, das andere ein kombiniertes Lese-/Druckgerät, bei dem der Leseteil voll funktionsfähig und der Druckerteil überholungsbedürftig ist. Weitere Details wie Fotos der Geräte, technische Beschreibung u. Ä. kann ich jedem Interessierten auf Wunsch gerne zumailen. (E-Mail Adresse s. o.)

Adresse:

Heureka - das Geschichtsbüro!

Möwenstraße 56

D- 48527 Nordhorn

Tel.: +49 (0)5921 - 726 499 Fax: +49 (0)5921 - 726 878

VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken entfällt

VIII. Mitteilungen

VIII.1 Neuerwerbungen/Literatur für Familienforscher in der Bibliothek des EHB

Barth, Johann Heinrich: Genealogisch-Etymologisches Lexikon. Band 1 Deutsch. Reichelsheim 2006. ISBN: 393750415X 59 Euro
[Lesesaal-Signatur: Ebq 24]

Martin Koers schreibt dazu u. a.:

Inhalt Band 1, Das Lexikon enthält:

ca. 15.200 Berufs- bzw. Standesbezeichnungen, ca. 3.300 Abkürzungen ca. 3.000 Kalenderbezeichnungen ca. 1.900 verschiedene allgemeine Begriffe, ca. 1.100 Krankheitsbezeichnungen, ca. 900 Verwandtschaftsbezeichnungen, ca. 800 Ortsbezeichnungen, ca. 800 Heraldische Begriffserklärungen, ca. 400 Genealogische Fachbezeichnungen

In Band 1 sind auf über 1.000 Seiten nicht weniger als 27.000 Stichwörter aufgelistet. Zu jedem Begriff ist eine kurze Erklärung und meist auch eine etymologische Sprachableitung beigegeben. Einen besonderen Wert erhält das Lexikon durch die unglaublich große Fülle an Material, das aus der genealogischen Literatur in jahrelanger Arbeit akribisch zusammengetragen wurde.

Band 2 mit etwa 9.000 weiteren Begriffen aus den Bereichen Latein und Französisch ist in Vorbereitung und erscheint noch im ersten Halbjahr 2006. [ISBN: 3937504168; 19 Euro]

Sprache: Deutsch, Französisch, Lateinisch Gebundene Ausgabe - 350 Seiten – [Genealogie-Service.de]

Kostenfreie Leseproben finden Sie online unter <http://www.genealogie-service.de> im Bereich Verlag (oder per Post anfordern)!

VIII.2 Corrigenda zu Heft 84, Mai 2006

Leider sind bei der Umsetzung von der CD-Daten zum Druck vor allem Formatierungsfehler aufgetreten. Ich hoffe, daß diese Probleme vom nächsten Heft an behoben sind. Gleichzeitig werden einige Schreibfehler korrigiert.

Hier die wichtigsten Stellen: (die im Heft fehlenden Überschriften und Zeilen werden nachstehend in Umrandung wiedergegeben)

- (1). Das Inhaltsverzeichnis ist falsch formatiert, aber sachlich richtig
- (2). S. 64/65 beim Seitenumbruch Satzteile doppelt: die drei ersten Zeilen auf S. 65
- (3). S. 69: hier fehlen die ersten Zeilen bzw. Satzteile sind vertauscht angeordnet:

Büchern zusammengetragen, die in dieser Form und in diesem Umfang wohl ihresgleichen sucht und auch den Vergleich mit den Museen in der Region nicht zu scheuen braucht.

Jans Brands interessiert sich nicht nur für viele Dinge, er will den Stücken in seiner Sammlung auch auf den Grund gehen: Wie alt sind sie? Wie wurden sie benutzt? Und schließlich: Welche Geschichten können sie erzählen? – Jans Brands kennt jedes einzelne Stück, und zu den meisten Stücken kennt er auch eine ...

- (3a) S. 69: Im vorletzten Abschnitt: ‚Sein einfaches Bett ist aus dem Stamm...‘
- (4). S. 73 Überschrift I.V: Gildehaus: fehlt die hochgestellte 1 für die Fußnote Gildehaus¹
- (5). S. 74: in der Überschrift II: statt 18992 richtig: 1899² (für die Fußnote).
- (6). S. 74/75 Verdopplung von Zeilen, daher nicht sinnentstellend
- (7). S. 78 es fehlen die Zeilen 1 - 6

geb. Wietmarschen (D) ca. 1747-1748, gest. Borne 1825

024 Heinrich Wilhelm **Take**, aus Westerfeld, getr.
025 Maria Elisabeth N.N.

026 Joannes Gerardus (Joan Gerd) Henricus **Schmidt**, Heuermann,

- (8). S. 78/79: die Namen der Toten Nr. 51 – Nr. 53 doppelt aufgeführt, nicht sinnentstellend.
- (9). S. 81: Es fehlen die Überschriften zu V. und zu V.1.1.

V. aus Zeitschriften – Zeitungen – Bücher

V.1.1 Museum Geeste-Groß Hesepe wirbt für den „Naturpark Moor“ [GN]

GRAFSCHAFTER NACHRICHTEN 13.02.2006

HEIMATGESCHICHTLICHE Vergrößerte Ausstellungshalle wird Ende März eröffnet –
Wirtschaftsminister kommt [GN]

- (10). S. 82: der 1. Absatz ist doppelt vorhanden (s. S. 81), nicht sinnentstellend
- (11). S. 89: 1. Zeile fehlt:

Das Schlußwort schrieb Jan Leutenantsmeyer, Studiendirektor am Gymnasium Nordhorn.

- (12). S. 89 muß heißen: „c. Baccum auf fast 600 Seiten“ (Druckfehler)
- (13). S. 97/98 Verdopplung der letzten Zeile (= erste Zeile der S. 98)

IX. auch das noch!

IX.1 „Schaut nur, wie fromm wir einmal waren“. Über eine Ausstellung zur Stadtgeschichte von Dortmund

Unter dieser wohl sehr bewußt gewählten Überschrift erschien in der FAZ vom 10. Mai 2006 ein Artikel von M Gassmann über eine Ausstellung zur Stadtgeschichte der ehemaligen freien Reichs- und Hanse-Stadt Dortmund, der sofort mein Interesse an weckte, weil ich Tage zuvor Gelegenheit hatte, kleine Führung in der Marienkirche mit ihrem herrlichen Marienaltar (Conrad von Soest!) und dem Berswordt-Altar mitzumachen.

Diese Ausstellung ist stadt-, kultur- und familiengeschichtlich von großer Bedeutung. „Wer aus dem architektonisch belanglosen Dortmunder Hauptbahnhof heraustritt“, so schreibt

Gassmann, „und sich der von Krieg und Wiederaufbau schwer in Mitleidenschaft gezogenen Innenstadt nähert, der wird kaum auf die Idee kommen, die Stadt könnte etwas mit dem himmlischen Jerusalem zu tun haben. Das aber behauptet Thomas Schilp vom Stadtarchiv. Das große Dortmunder Siegel aus dem dreizehnten Jahrhundert zeige mit Turm und Mauer eben nicht bloß irgendeine Stadtarchitektur, sondern ein Motiv, das aus mittelalterlichen Darstellungen der heiligen Stadt Jerusalem bekannt sei. Die selbstbewußte Dortmunder Stadtgesellschaft deutete sich durch die auf dem Siegel zum Ausdruck gebrachte Analogie mit dem himmlischen Jerusalem als Gemeinschaft der Christen. Nur die vier großen erhaltenen mittelalterlichen Stadtkirchen zeugen im Stadtbild noch von der durchaus bedeutenden Vergangenheit als Freie Reichs- und Hansestadt. Gegenwärtig erinnert die Ausstellung „Ferne Welten – Freie Stadt“ im Museum für Kunst und Kulturgeschichte an diese Epoche, deren Spuren im zwanzigsten Jahrhundert brutal vernichtet wurden. Anlässlich der Schau fand auch der 58. Tag der Westfälischen Geschichte diesmal in Dortmund statt; auf ihm überraschte Schilp mit der Jerusalem-These.“

Der Artikel wird von einem großen und sehr plastischen Detail eines siebeneinhalb Meter breiten und fünfeinhalb Meter hohen Hochaltar-Retabel (Altar-Aufsatz) illustriert. Dieses zeigt in geschlossenem Zustand die Anbetung der Eucharistie. Die Bildunterschrift zum Detail lautet: „Toll, wie scharf ich jetzt alles sehe! Sicher sehe ich jetzt Dinge, die ich bis jetzt nicht gesehen habe“. – Ist es frühbürgerliche Selbstironie, daß einer der Apostel des Schnitzaltars in der Dortmunder Petrikerkirche eine Brille braucht, um das Wunder der Transsubstantiation zu erkennen? Das Retabel, im Volksmund „Das Goldene Wunder“ genannt, wurde 1521 in Antwerpen bestellt.“

Das Retabel stand früher in der Franziskaner-Kirche. Im Begleitprogramm zur Ausstellung im liest man Grußwort des Oberbürgermeisters Dr. Langemeyer, daß man wohl viele überrascht seien, angesichts des Dortmunder Rufes als Stadt der Montanindustrie und des Bieres sowie des tiefgreifenden Strukturwandels zu erfahren, wie bedeutend die Stadt im Mittelalter war.

Dortmund hat sich offenbar recht spät auf seine Vergangenheit besonnen. So erfahren wir vom Oberbürgermeister: „Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft scheint der Zeitpunkt gekommen, an diese Vergangenheit zu erinnern.“ Die mittelalterlichen Beziehungen der Dortmunder Fernhandelskaufleute reichten von Brügge und London im Westen bis in den gesamten Ostseeraum.

Gassmann schreibt weiter: „Dieser Stolz“, ergänze: der Dortmunder im Mittelalter, „gründete sich nicht zuletzt auf dem geschäftlichen Erfolg der Dortmunder Kaufleute, unter denen die Familie Berswordt die weitaus erfolgreichste war. Die früheste urkundliche Erwähnung eines Familienmitglieds stammt aus dem Jahre 1249, 1263 begegnet eines als Mitglied des Rates. Bis 1400 sind weitere zweiunddreißig Ratsherren aus der Familie nachgewiesen, bis 1802 wurden dreiunddreißig Mitglieder insgesamt 399 mal in den Stadtrat gewählt. Einhundertachtmal war ein Berswordt Bürgermeister der Reichs- und Hansestadt. Die Familie war durch den Wollhandel so wohlhabend geworden, daß sie Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu Geldgebern des englischen Königs wurde. Ihre Geschichte und mehr über das Handelsnetzwerk der Hanse erzählt die aufwendig verschachtelte Ausstellung.“

Die Ausstellung *im* Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund läuft bis zum 16. Juli. Der Katalog kostet 29 Euro.

Zusammengefaßt von K. L. Galle